

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hülfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 13.

Hamburg, den 26. März 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bramstedt**, in **Lippehne** beim Zimmermeister **Scharf**, in **Pyritz** von den Plätzen der Innungsmeister und der Zuckersabrik in **Greifenberg**, in **Regenwalde**, in **Trebbin** von dem Platze des Unternehmers **Schulz** und dem Platze der **Wwe. Andres**.

Gestreift wird in **Eberswalde**, **Kolberg**, **Magdeburg** und **Spandau**; im **Thüringer Walde**: in **Ohrdruf**, **Hohenkirchen**, **Crawinkel** und **Gräfenhain**.

Der Zuzug ist von vorstehenden Orten und Plätzen fern zu halten.

Mißstände auf Bauten.

Es war vorher zu sehen, daß aus der Agitation der Bauarbeiter zur Beseitigung der Mißstände auf Bauten die Reaktionäre Vorteil zu ziehen versuchen würden. So ist es denn auch gekommen. Die Innungsbrüder begründeten allerwärts die Forderung, den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe einzuführen, mit den Mißständen auf Bauten. Und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird ihre Forderung in absehbarer Zeit erfüllt werden. Der Reichstag hat schon wiederholt seine Sympathie für den Befähigungsnachweis bekundet, und die Regierungen der beiden größten deutschen Bundesstaaten, Preußen und Bayern, scheinen dafür gewonnen zu sein.

Man muß vor der Hand abwarten, ob die Regierungen sich entschließen, den Befähigungsnachweis so zu gestalten, wie es die Innungsbrüder wünschen, und schließlich ist es ja fraglich, ob der Reichstag, trotz seiner Sympathieklänge, einem solchen Gesetze seine Zustimmung geben wird. Immerhin bleibt doch die Thatsache als höchst wahrscheinlich bestehen, daß aus der großen Blutlache, welche das gesammte Baugewerbe überzieht, ein Geschenk für dieselben Leute erwächst, die nicht in letzter Linie mit daran schuld sind, daß im Baugewerbe so überaus traurige Zustände bestehen.

Es ist eine notorische Thatsache, daß die Mißstände auf den Bauten der Innungsmeister ebenso große sind, wie auf den Bauten der Scharwerker und Strohmänner. Selbst dort, wo die letzteren Ausbeuter-Kategorien garnicht existiren, wo man von der großstädtischen Bauspekulation garnichts kennt, ist die Bauausführung im Laufe der Zeit immer gefährlicher geworden. Die Unfallverhütung der Berufsgenossenschaften hat daran nichts geändert; auf den Bauten der berufsgenossenschaftlichen Vertrauensmänner sieht es oftmals am schlimmsten aus.

Es sind ganz andere Umstände, als der angeblliche Mangel an Befähigung, die hier in Betracht kommen. Wir haben schon des Ofteren darauf hingewiesen, daß man in Deutschland bis jetzt noch nicht einmal so weit gekommen ist, zu bestimmen, wer denn eigentlich die Verantwortung für die kunstgerechte und gefahrlose Ausführung der Bauten trägt. Die Ansichten der Gerichte gehen darin sehr weit auseinander! Einmal wird der Unternehmer, dann der Polier und mitunter sogar der Geselle verantwortlich gemacht. Es

kommt auch vor, wie wir kürzlich an einem Fall aus Breslau zeigten, daß gar keine verantwortliche Person ermittelt werden kann.

Es steht aber so viel fest, daß der Unternehmer weit weniger zur Verantwortung gezogen wird, als der Polier resp. der Geselle — denn oft genug avancirt erst beim Prozeß irgend ein Geselle zum Polier! Dieser Zustand verleitet zu immer größerer Waghalsigkeit. Ist der Polier gewissenhaft, dann kostet die Geschichte zu viel Geld; er wird entlassen, ein Anderer, der die Sache „besser“ versteht, tritt an dessen Stelle.

Ist die Bauausführung auch noch so unfällig schlecht, es hat Niemand etwas hineinzureden. In München z. B. kam in einer Sitzung der Lokal-Baukommission zur Sprache, daß ein Baumeister, der alle Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen, zur Anzeige gebracht, vor dem Schöffengericht aber freigesprochen, vor dem Landgericht endlich zu M. 20 Geldstrafe verurtheilt wurde, so daß selbst der Bürgermeister sein Bedauern darüber aussprach, daß die Gerichte so geringe Strafen verhängen, daß es für Manche vortheilhaft erscheine, die Gesetze zu umgehen!

Solchen Zuständen gegenüber kann der Befähigungsnachweis ganz selbstverständlich nichts ausrichten. Da muß anderweitige Remedur geschaffen, vor Allem muß die Position der Arbeiter gegenüber dem Unternehmertum gestärkt werden!

Wie nothwendig die Stärkung der Position der Arbeiter ist, geht wiederum zur Evidenz aus dem Prozeß hervor, der soeben vor dem Landgericht München I seinen Abschluß fand. Es handelt sich da um den unseren Lesern bekannten Einsturz des Maximiliankellers, wo man, um Geld zu sparen, zu den Absteifungen Zimmerer nicht verwandte, sondern die Arbeiten von Maurern und Maurerarbeitern ausführen ließ. Es sind bei dem Einsturz eine Anzahl Personen zu Tode gekommen und verlegt.

Sonderbarer Weise hatte man da neben dem Bauunternehmer und Polier auch noch zwei Maurer unter Anklage gestellt, die einen Pfeiler, der einstürzte, aufgemauert hatten. Diese stellten die Sachlage dahin klar, daß zur Verfügung gestellte Material sei äußerst schlecht gewesen. Dagegen könne der Maurer nichts sagen, wenn er seine Arbeit nicht verlieren wolle, er müsse eben verarbeiten, was er bekomme. Die Maurer machten den Polier auf das schlechte Material aufmerksam, dieser antwortete beständig, er könne nicht helfen, er dürfe kein besseres Material verwenden. Und bei alledem ist noch unmenschlich getrieben worden bei der Arbeit; alle Zeugen sagten so aus. Einen Arbeiter, der an der Steinrutche gestanden, hat der Unternehmer mit den Worten angetrieben: „Himmelsakra, laß die Steine hinunter, wenn's dem drunten auch die Pragn' weghaut.“ Demgegenüber wußte sich der Unternehmer nur damit zu entschuldigen: „Die Leute seien nicht mehr zur Arbeit angetrieben worden, als dies anderwärts auch geschehe.“ Er hatte keine Ahnung, von welchen ungeheuerlichen Zuständen er da Zeugniß ablegte!

Ueberlegt man die Aussagen der Sachverständigen speziell über diesen Punkt, dann muß man doch nachgerade zweifeln, ob die Herren die

einschlägigen Verhältnisse kennen. Ein Ingenieur sagt aus, es sei Handwerksgebrauch, daß der Maurer ungenügendes Material zurückzuweisen verpflichtet sei, selbst wenn er den Auftrag hat, schlechtes Material zu verwenden. Es müßte ein tyrannischer Arbeitgeber sein, der seine Arbeiter entläßt, weil sie ihn auf die Unzulänglichkeit des Materials aufmerksam gemacht haben, oder sich weigern, solches zu verarbeiten. Ein Sachverständiger ging weiter und behauptete, die Maurer hätten die Entlassung im erwähnten Falle nicht zu fürchten gehabt, denn ihr Beruf lege ihnen die Pflicht auf, bei so wichtigen Arbeiten schlechtes Material zurückzuweisen.

Das Gericht sprach die beiden Maurer schließlich frei, aber nur, weil ein Professor überzeugend dargethan hatte, daß der Einsturz nicht in Folge des Verstoßes der beiden Maurer gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst erfolgt sei, sondern dadurch, daß der schlecht gemauerte Pfeiler zu früh belastet worden war, woran die beiden Maurer die Schuld nicht trugen. Die Schuldigen, oder doch die als schuldig befundenen Personen, der Unternehmer und der Polier, wurden zu je drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Nechten wir einmal nicht darüber, ob die Maurer eine Schuld trifft oder nicht. Nehmen wir vielmehr an, daß sie die Pflicht gehabt hätten, die Arbeit, die sie gegen die anerkannten Regeln der Baukunst ausführten, zurückzuweisen. Was bleibt über, um sie in den Stand zu setzen, das thun zu können? Sie müssen sich organisiren, damit es dem Unternehmer unmöglich wird, Leute zu bekommen, wenn er solche entläßt, die die zugemuthete Pflüscherei nicht ausführen. Denn daß bei den mangelhaften Organisationen die Bauarbeiter die ihnen in diesem Prozesse zugewiesene Pflicht nicht erfüllen können, braucht man vor Bauarbeitern nicht erst zu beweisen.

Das Resultat dieses Prozesses spricht also nicht für den Befähigungsnachweis der Bauunternehmer, sondern für die Organisation der Bauarbeiter, gegen die Innungsbrüder und gegen die Absicht des Grafen v. Pofadowsky, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu verschlechtern.

Die Geschichte der Zimmererbewegung in Berlin seit 1895.

(Fortsetzung.)

Bei den „Erfolgen“ im Frühjahr 1896 versteht es sich von selbst, daß die leitenden Personen der Zimmererbewegung in Berlin nicht sehr gut auf neue Aktionen zu sprechen waren. Und besonders der Vertrauensmann Fischer hätte jetzt zu gern die Ruhe bewahrt und so den gefeierten Helden gespielt. Er führte in der öffentlichen Versammlung am 10. Mai den Versammelten „die Nothwendigkeit der Erhaltung des Minimallohnes vor Augen, welchen die Zimmerer in der vorjährigen Lohnbewegung errangen; derselbe werde nicht mehr auf allen Plätzen bezahlt, daher sei es Pflicht Aller, ihre Kräfte nicht in einzelnen Plätzstreiks zur Erzielung höherer Löhne zu zerplittern, sondern geschlossen über die Errungenschaften des Vorjahres zu wachen.“ In der Platzdeputiertenversammlung am 24. Mai war er „der Meinung, daß das Vorgehen der Maurer — die in eine Bewegung um den 60-S-Stundenlohn eingetreten waren — für die Zimmerer bedeutenden Schaden mit sich bringe. . . Ebenfalls neue Forderungen zu stellen, sei augenblicklich unmöglich; wenn man eine gute Position errungen habe, könne man dieselbe wohl durch einzelne

Bau- oder Platzsperrn erhalten, zur Durchführung neuer Forderungen sei ein derartiger Kampf aber nicht geeignet."

Vor der Hand herrschte über diese Meinung in der Platzdeputirtenversammlung nahezu Einstimmigkeit. „In der Diskussion wurde von Lehmann, Hoff, Riedert, Knüpper und vielen Anderen die augenblickliche Konjunktur als nicht günstig bezeichnet und vor über eilten Schritten gewarnt“. Um ganz vorsichtig zu sein, wurde beschlossen, unter den Zimmerern Berlins eine Urabstimmung vorzunehmen.

Man mag über die Situation denken wie man will, nach dem Stande der Bewegung war die vorbezeichnete Haltung durchaus richtig. Und es ist geradezu köstlich, daß sich dem Vertrauensmanne der Berliner Zimmerer die Meinung aufgedrängt hatte, daß zur Durchführung neuer Forderungen der Kampf mit Platzsperrn sich nicht eigne. Das offene Eingeständniß ist ein sehr bemerkenswerther Fußtritt für die Verbandsgegner, denn was blieb weiter übrig, als die Verbandsaktive zu akzeptiren? Aber das war auch gerade der Punkt, der schwere Kämpfe im Schooße der Verbandsgegner zur Folge hatte, die natürlich nicht an die Oeffentlichkeit kamen, bei denen aber der sehr wankelmüthige und unselbstständige Vertrauensmann, der die dufenden Nachrübel Kessler's fürchtete, unterlag, wie wir bald sehen werden.

Die Verbandsgegner unter den Maurern Berlins, die schon seit jeher nur den Willen des Regierungsbau-meisters a. D. Kessler befolgen und einen eigenen Willen nicht haben, wenden schon seit vielen Jahren, um sich vor dem völligen Untergange zu schützen, das Mittel an, nämlich eine Lohnbewegung zu beschließen, ganz gleich, ob dieselbe Erfolg verspricht oder nicht. Sie sammeln so wieder neue Truppen um sich, die zeitweilig zum „Generalfonds“ flieuen, aus dem früher der „Bauhandwerker“ seine Fehlbeträge deckte. Diese Taktik bei den Maurern bekam einen Stoß dadurch, daß die Verbandsmitglieder sich an solche Beschlüsse nicht hielten und später wurde gemeinsam zu dem Fonds gesammelt und derselbe wurde gemeinsam verwaltet, so daß die Praktiken mit dem „Bauhandwerker“ unmöglich wurden. Zimmerhin bleibt die Bewegung zur Galvanisirung der Organisation der Verbandsgegner noch nicht aus. Die Verbandsmitglieder müssen mit in den sauren Apfel beißen, denn es ist vor der Hand noch das einzige Gegengewicht gegen die Praktiken Kessler's und seiner Klique. Und diese behielt auch bei den Verbandsgegnern unter den Zimmerern die Oberhand, der Vertrauensmann Fischer ließ sich zur Strohrippe degradiren. Er schlug die vorbeschriebene Taktik ein, trotz besserer Ueberzeugung.

Außerdem muß auch hier wieder hervorgehoben werden, daß an sich reife Lohnbewegungen immer ihre Fürsprecher finden, die weniger Rücksicht auf die Organisation nehmen, die nur ihre persönliche Lage und die bessere Baukonjunktur als ausschlaggebend ansehen. Und es ist ja Thatsache, daß einmal die Steigerung des Stundenlohnes auf 60 % sich in anbetraht der Lage der Zimmerer in Berlin als durchaus notwendig erwies, besonders bei denen, welche bei dem großen Lohnausfall des Vorjahres beteiligt waren; und das Baumgewerbe in Berlin hätte, wenn man die kolossale Steigerung der Grundstückspreise, sowie die sehr annehmbaren Profite des Häuserhandels in Betracht zieht, die Lohnerhöhung ohne Weiteres tragen können. Sie wäre kaum in's Gewicht gefallen. Daß also auch außer der Kessler'schen Klique noch Fürsprecher für neue Forderungen sich fanden, ist selbstverständlich.

Genug, der Vertrauensmann Fischer gab seine oben angedeutete Meinung vollkommen auf und versandte folgendes Zirkular mit Fragebogen:

Berlin, Anfang Juni 1897.

W e r t h e r K a m e r a d !

Nachdem es uns im vergangenen Jahre mit vieler Mühe und großen Opfern gelungen, einigermaßen geordnete Arbeitsverhältnisse zu schaffen, ist ein Theil unserer Kameraden, soweit sie verheirathet sind und bestimmte Pflichten dem Staate, der Kommune und ihrer Familie gegenüber zu erfüllen haben, mit einem Stundenlohn von 55 % nicht zufrieden. Derselbe reicht zur Befriedigung aller notwendigen Bedürfnisse nicht aus, zumal oft noch längere Arbeitslosigkeit die Einnahme bedeutend schmälert. Auch bei Dir persönlich, werther Kamerad, wird es nicht besser sein, wenn nicht gerade Nebeneinnahmen Dein Jahresbudget erhöhen helfen. Ebenso liegt es bei unseren nächsten Berufsverwandten, den Maurern, die sich ja nun auch schon in einem Kampfe um einen Stundenlohn von 60 % befinden und der, sollte er größere Dimensionen annehmen, für unseren Beruf eine schwere Schädigung bedeutet, wenn wir nicht rechtzeitig dazu Stellung nehmen. Die Platzdeputirten beschäftigten sich nun am 24. Mai mit dieser Frage und kamen nach eingehender Diskussion zu dem Resultat, daß nur dann eine Lohnbewegung von Erfolg sein könne, wenn alle Zimmerleute an derselben theilnehmen resp mit derselben einverstanden sind.

Wir legen Dir nun im Auftrage der Platzdeputirten nebenstehende Fragen vor und erwarten, daß Du nach reiflicher Prüfung, dieselben beantwortest und bis zum 12. Juni an uns einreichst, gleichviel ob Du an der vorjährigen Lohnbewegung theilgenommen oder nicht, ob Du arbeitslos bist oder schon einen höheren Lohn als 55 % beziehst.

Die Lohnkommission verpflichtet sich, von Deiner Antwort weder öffentlich noch sonst irgendwo Gebrauch zu machen, sondern dieselbe nur zu dem oben angegebenen Zwecke zu verwenden.

Das Resultat der Abstimmung ist für unsere Zukunft maßgebend, entspricht aber nur dann seinem Zweck, wenn Jeder an derselben theilnimmt und seine Meinung äußert.

Auf dem unten vorhandenen Raum kannst Du außerdem Deine persönlichen Wünsche und Ansichten vermerken, sie werden unsererseits die größtmögliche Berücksichtigung finden. Zu der Hoffnung, daß Du gewillt bist, vereint mit uns bessere wirtschaftliche Zustände schaffen zu helfen, und ehrlich und offen Deiner Meinung Ausdruck giebst, daß Du ferner, wenn es noch nicht der Fall sein sollte, Dich einer Organisation anschließt, um vereint den Uebergriffen des Kapitals entgegen treten zu können, zeichnet mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag

Die Lohnkommission.

J. A.: Theodor Fischer.

1. Bist Du gewillt, in diesem Jahre zu einer uns günstigen Zeit neben der neunfstündigen Arbeitszeit für einen Stundenlohn von 60 % einzutreten?
 2. Sollte derselbe seitens der Arbeitgeber nicht freiwillig gezahlt werden, willst Du alsdann die Arbeit niederlegen und mit Energie für die Durchführung der Forderung eintreten?
 3. Oder bist Du vielleicht der Meinung, daß in diesem Jahre von einer neuen Lohnforderung Abstand genommen werden soll?
 4. Wie heißt Dein Arbeitgeber?
 5. Wo wohnt derselbe?
- Persönliche Bemerkungen . . .
Namen . . . Wohnung . . .

Man sieht, über den brenzlichen Punkt hüpfst das Zirkular einfach hinweg! Die Antworten auf die gestellten Fragen konnten garnicht anders als zu Gunsten einer Bewegung lauten. Das Ganze ist geradezu eine schlecht verhüllte Komödie.

In der Platzdeputirtenversammlung am 19. Juni wurde über die Urabstimmung Bericht erstattet. Ausgesandt waren 4700 Fragebogen, wovon 1449 wieder eingingen. Davon votirten 990 für 60 % Stundenlohn und 335 nicht; 62 votirten unbestimmt und 32 Bogen waren nicht unterzeichnet. Auf vielen Bögen waren interessante Bemerkungen. So wurde unter Anderem gefordert, für Berlin einen Lohntarif einzuführen. Der Vertrauensmann meinte nun: „Im Allgemeinen lasse sich sagen, es haben sich besonders diejenigen Kameraden an der Abstimmung betheilig, die immer thätig sind, und deshalb lasse sich ein guter Erfolg erhoffen“. Im „Situationsbericht“ vom 30. September war die Sache anders. Da heißt es: „Wenn die Betheiligung an der Urabstimmung auch nicht den gewünschten Erfolg hatte, so war sie doch in mancher Beziehung sehr lehrreich und nutzbringend für die Bewegung und zwar wurde mit Recht hervorgehoben, daß nicht nur die Erhöhung des Stundenlohnes allein die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Berufes bessern könne, sondern daß auch an die Beseitigung der anderen Uebelstände gedacht werden müsse und daß vor allen Dingen die überhandnehmende Schinderei zu beseitigen sei.“ Vor der Hand unterschlug der Vertrauensmann wohl „mit Recht“ diese „nutzbringende“ Meinung? Sie hätte natürlich „den gewünschten Erfolg“ noch mehr beeinträchtigt! In der Diskussion wurden Reden für und gegen die Bewegung gehalten, zu endgültigen Beschlüssen kam man nicht, sondern die Ueberlebigen einer öffentlichen Versammlung.

Eine etwaige Abstimmung in der Platzdeputirtenversammlung, die zur Klärung der Situation doch unbedingt notwendig gewesen wäre, versprach natürlich nur sehr zweifelhaften Erfolg, deshalb unterblieb sie. Das sind so kleine Geschäftsordnungsmanöver, in denen die Verbandsgegner eine außerordentliche Uebung haben. Der Vertrauensmann war jetzt keineswegs der Geschobene, sondern thätig im Einverständnis mit der schon erwähnten Klique — der Schieber!

Zur öffentlichen Versammlung am 23. Juni wurde durch ein Flugblatt eingeladen, in dem es heißt: „Berufsgenossen! Die Urabstimmung ist beendet. Ein Theil der Berliner Zimmerer hat sein Urtheil gesprochen und erst das Für und Wider einer eventuellen neuen Lohnbewegung erwogen. Die Platzdeputirten beschäftigten sich am 18. Juni ebenfalls eingehend mit dieser Frage und beschlossen, die weitere Beschlussfassung in einer öffentlichen Versammlung vorzunehmen. . . . Der Ernst der Situation macht es jedem ehrlichen Zimmerer zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. . . . Kameraden! Wir sind es uns, wir sind es den im Kampfe befindlichen Berliner Maurern schuldig, diese Frage, die heute eine brennende geworden ist, so zu erledigen, daß sie uns nicht zum Schaden, sondern zum Vortheil gereicht. Deshalb zaudere Keiner, ob in Arbeit stehend oder arbeitslos, ob jung oder alt, ob für oder gegen den Streik — am Mittwoch Abend muß Jeder erscheinen. Sorgt für die weiteste Verbreitung der Einladung, rüttelt die Trägen und Säumigen auf, Keiner darf fehlen.“

Die Maurer hatten sich keineswegs an die Zimmerer gewandt, um in einen Sympathiestreik einzutreten. Im Uebrigen zeigt das Flugblatt neben den ganz unmotivierten Meinungsumschlag des Vertrauensmannes nur die alte Taktik der Verbandsgegner, daß die Sprache um so härter gemischt wird, je schwächer die Position ist. Die üblen Folgen konnten natürlich nicht ausbleiben!

Die Versammlung am 23. Juni war von angeblich 2000 Zimmerern besucht. Die Meinungen plakten auf einander Vereinsmitglieder, die zu der Kessler'schen Klique nicht gehören, sprachen ebenso gegen eine neue Bewegung, wie Verbandsmitglieder. Andererseits sprachen sich auch Verbandsmitglieder für die Bewegung aus, was bei dem System, wo die Organisationen nichts gelten, also auch als solche keine Stellung nehmen können, nicht weiter auffallen kann. Aber gerade die Zerfahrenheit in den Meinungen zeigte deutlich, daß es sehr falsch ist, solche Angelegenheiten so ganz unvorbereitet einer öffent-

lichen Versammlung zu unterbreiten. Eine solche Taktik kann lediglich nur im Interesse einer Klique mit Sonderabsichten liegen!

Der Versammlungsbericht eignete sich in dem Augenblick nicht zur Veröffentlichung, denn er würde geradezu den Beschluß illusorisch gemacht haben. Dieser lautet:

„In Erwägung, daß neben der neunfstündigen Arbeitszeit ein Stundenlohn von 60 % den örtlichen Verhältnissen nicht nur entspricht, sondern zur Erhaltung einer Familie unbedingt notwendig ist, zumal oft noch längere Arbeitslosigkeit die Einnahme bedeutend schmälert und die Arbeitsgelegenheit für Zimmerer durch die neue Bauart immer seltener wird, beschließt die Versammlung, ebenfalls für die Erreichung dieses Lohnsatzes einzutreten; sie beauftragt die Lohnkommission, diesen Beschluß den Arbeitgebern unverzüglich zu unterbreiten. Des Weiteren beschließt die Versammlung: Vom Montag, den 28. Juni, ab beträgt der Beitrag zum Agitations- und Unterstützungs-fonds bis auf Weiteres 50 % pro Woche, kann aber bei einem eventuellen Streik nach Lage der Sache erhöht werden. Die Versammlung beschließt ferner: Die Sammelkarten und Organisationsbücher müssen bis zum 15. Juli der Lohnkommission zum Abstempeln und Eintragen der Marken vorgelegt werden.“

Das war, wie gesagt, die Situation am 23. Juni. Am 28. Juni erklärten die Maurer ihren Ausstand für beendet, ohne daß die Forderungen allerwärts durchgesetzt worden waren. 5127 Maurer, so wurde mitgetheilt, hatten den Stundenlohn von 60 % durchgesetzt, während rund 1000 zu den alten Bedingungen arbeiteten. Der Erfolg war jedoch, wenn man weiß, daß in Berlin bedeutend mehr Maurer beschäftigt sind als 6000, weit geringer. Aber abgesehen davon, die Lohnkommission der Maurer bemerkte zu dem Ende des Streiks: „Da die Erfolge den Opfern in den letzten Tagen nicht mehr entsprachen, machten wir für jetzt Schluß, um neue Kräfte zu sammeln. Wir werden uns vorläufig begnügen, der etwaigen Zurückziehung der Bewilligung seitens etlicher Firmen energisch entgegen zutreten, und werden zu gegebener Zeit den Rest durch neuen Anprall zur Bewilligung veranlassen“. Daß der Streik jedoch so rasch wieder aufgenommen werden würde, war nicht sehr wahrscheinlich in Anbetracht der Thatsache, daß eine Anzahl Bauten von dem Streik garnicht berührt wurden, „weil sich die Arbeiter dem Ausstand nicht anschlossen.“

Dieser Vorgang hinderte die Schwärmer für eine neue Bewegung unter den Zimmerern aber nicht mehr, und die Personen, die nun für dieselbe wirken, sind ein Beweis dafür, daß die Kessler'sche Klique zum Streik trieb. Am 1. Juli referirte Obst in einer Versammlung in Rigodorf. Nach „lebhafter Diskussion“ wurde eine Resolution angenommen, in welcher die „Berliner Beschlüsse“ Anerkennung fanden. Fischer „schlug die Pauke“ in einer anderen Versammlung, für Weißensee, Pankow und Niederschönhagen, bis sich die Versammelten mit den „Berliner Beschlüssen“ einverstanden erklärten.

Am 2. Juli fand eine Platzdeputirtenversammlung statt, die sich mit der Frage beschäftigte: „Ob und wann in eine Lohnbewegung um Erringung eines Stundenlohnes von 60 % eingetreten werden soll?“ Die Meinungen der Redner waren getheilt, während einige den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet hielten, in einen Streik zu treten und entschieden von einem solchen Schritt abriethen, war die Mehrzahl der Redner entgegengelegter Ansicht. Und die Motivirung, „damit die Maurer den eben erst erkämpften Stundenlohn von 60 % aufrecht erhalten können“, zeigt, welche Einflüsse sich da geltend machten. Besonders legte sich der Vertrauensmann Fischer mit seinen nächsten Freunden, die er bei der wunderlichen Zusammenkunft der Versammlung nach Belieben mitbringen konnte, mächtig für die Bewegung in's Zeug. Nach längerer Debatte wurde mit Mehrheit beschlossen, die Lohnkommission solle Montags darauf einer öffentlichen Versammlung empfehlen, die Forderung von 60 % Stundenlohn sofort zu stellen und eventuell am Dienstag die Arbeit niederzulegen.

Diese Versammlung war angeblich von 3000 Personen besucht. Der Vertrauensmann Fischer begründete die Forderung von 600 Unternehmern, denen die Forderung, wie am 23. Juni beschlossen war, unterbreitet wurde, hatten 43 bewilligt, weitere 14 Unternehmer hatten sich zur Zahlung von 60 % bereit erklärt, wenn sie wieder Arbeit hätten, andere 27 Unternehmer beschäftigten zur Zeit keine Zimmerer, und 70 Unternehmer hatten die Forderung strikte abgelehnt, und die Uebrigen hatten überhaupt nicht geantwortet.

„Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage — meinte der Redner — sei es durchaus notwendig, daß die Berliner Zimmerer die gestellte Forderung energisch durchzuführen gewillt wären, und auch vor einem Streik nicht zurückschrecken würden. Wenn alle Betheiligten auf dem Posten wären, dann könne in acht Tagen der Sieg errungen werden“. Die Diskussionsredner Rogge, Obst und Schäffer (!) traten „mit großer Wärme“ für den Streik ein. Andere Redner, unter ihnen Bägold, Ernst, Riedert und Meißner, hatten Bedenken gegen die augenblickliche Durchführbarkeit des Streiks. Und „die Stimmung unter den Versammelten war, wie aus dem Beifalls- und Mißfallsäußerungen hervorging, gleichfalls sehr getheilt“.

Es fand sich schließlich eine Majorität für die Resolution: „Im Laufe des Dienstags ist an alle Arbeitgeber die Forderung eines Stundenlohnes von 60 % zu stellen. Wo dieselbe nicht bewilligt wird, ist die Arbeit niederzulegen. Die Anwesenden sind das denjenigen Unternehmern schuldig, welche bereits 60 % Lohn zahlen.“

Erst ein Streit im Interesse der Maurer, jetzt mit einem Male im Interesse von 43 Unternehmern, welche an geblüch 60 A zahlten! Zimmerhin, der Streit war nunmehr beschlossene Sache.

Betrachten wir gleich hier die noch nicht erwähnten Chancen des Streiks. Die Organisationen, obgleich sie als solche nicht dabei in Betracht kamen, waren keineswegs so schlecht bestellt; wären die Mitglieder beider Organisationen in einer vereint gewesen und hätte diese die Vorbereitungen zu dem Streit in die Hand genommen — und dazu gehörten selbstverständlich auch starke Verbindungen nach außen, die sich nur durch einen Zentralverband vorteilhaft herstellen lassen — dann wäre der Sieg thausächlich gewiß gewesen. Das hatte schon der Streit der Maurer bewiesen; die Bauhätigkeit war durchaus darnach angehan! Der Verein der Zimmerer Berlins hatte allerdings seine Mitgliederzahl trotz der 258 Neuaufnahmen seit Neujahr 1897 erst von 1054 auf 1059 gebracht — und das erklärt diverse Vorgänge, die wir bereits erwähnt haben. Die Mitgliederzahl der Verbandszahlstelle Berlin war wiederum von 704 auf 900 gestiegen, in den vier in Betracht kommenden Verbandszahlstellen waren zusammen 1185 Zimmerer organisiert. Man hätte also mit 2244 organisierten Zimmerern rechnen können. Jetzt war das nicht möglich, ja, jetzt bildeten die Beschlüsse die Direktion nur für diese Anzahl Zimmerer, die auf die Teilnahme der übrigen 2500—3000 Zimmerer, die um diese Zeit in Berlin noch in Betracht kamen, kaum rechnen konnten; denn zur Verständigung blieb keine Zeit mehr übrig.

Die vorjährigen und die Platzsperrn im Frühjahr hatten ferner eine chinesische Mauer um verschiedene Plätze gezogen, die mit Nichtorganisierten voll besetzt waren.

Der Streit konnte also voraussichtlich nur den Erfolg haben, daß eine große Anzahl Gemäßigter auf der Strecke blieb. Hatte er eine Lohnerhöhung zur Folge, dann kam dieselbe in erster Linie Denjenigen zu Gute, welche nicht in den vordersten Reihen standen. Kurz gesagt, die Elite der Berliner Zimmerer kämpfte und die Anderen genossen die Früchte des Kampfes. — Das konnte nach Lage der Sache voraussichtlich nur das Resultat des Streiks sein.

Zu einem umfassenden Streit fehlte, wie wir wissen, nicht nur der Muth in weiten Kreisen, sondern dazu fehlten auch die Mittel. Am 24 Juni war ein Kassenbestand von M. 5877,49 vorhanden. Das war ja bedeutend mehr Geld, als die Summe von M. 27,28, welche vor dem Beginn der 1896er Bewegung zur Verfügung stand; aber was wollte man bei den Unterstützungsfällen, die sich nun eingelebt hatten, damit anfangen? Dazu brauchte die Lohnkommission zu ihren gewöhnlichen Ausgaben erhebliche Summen, wie wir ebenfalls schon wissen. Ja, es gehörte garnicht einmal große Erfahrung dazu, um voraussetzen zu können, daß nicht einmal die Gemäßigten vor der bittersten Noth geschützt werden könnten. Wir werden bald sehen, wie weit sich diese trüben Aussichten erfüllten. (Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Munstadt. Am 13. März tagte unsere Mitglieder-versammlung, welche sehr gut besucht war. Ueber die Lohnfrage konnte noch nichts weiter berichtet werden, als daß noch mit den Meistern unterhandelt wird; bis jetzt ist noch nichts bewilligt. Auf eine Einladung an die Kameraden in Angelroda waren sechs derselben erschienen. Nachdem ihnen die Bestimmungen des Verbandes klar gelegt, erklärten sie sich bereit, dafür zu sorgen, daß selbst eine Versammlung zwecks Gründung einer Zahlstelle einberufen werde. Unsererseits sollen die Kameraden in jeder Weise unterstützt werden.

Biebrich a. Rh. In der Mitgliederversammlung am 8. März wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung beschließt, da sie sich mit den gegenwärtigen Verhältnissen der Agitationskommission für Hessen und Hessen-Nassau nicht einverstanden erklärt und die nächste Konferenz zu weit verschoben ist, wodurch zuviel Zeit für Agitation verloren geht, nur noch für das erste Quartal 1898 die Beiträge an die Agitation für Hessen und Hessen-Nassau zu entrichten und sich dann Wiesbaden anzuschließen.“

Danzig. Mitgliederversammlung am 15. März. Zur Lohnbewegung erläuterte der Vorsitzende die Ziele des Verbandes. Auf der Stärke der Mitgliederzahl und deren Selbstbewußtsein beruhe die Macht der Organisation. Angesichts der schwebenden Lohnfrage sei es aber nöthig, sich dem Verbands anzufügen. Medner theilt dann die Verhandlungen mit, die bis jetzt gepflogen sind, und wird dann beschließen, jedem Unternehmer den Tarif zuzustellen und am 1. April in Kraft treten zu lassen. Betreffs der Lokalfrage wurde beschließen, eine öffentliche Versammlung bei Steppöhn in Schibitz abzuhalten, damit möglichst viel Zimmerer erscheinen. Da sich der Gesellenauschuß entgegenkommend gezeigt, ist es möglich, den Herbergstaal zu erhalten. Sahnowsky theilt dann mit, daß ihm der Polier im Vaugeschäft von Lippe vorgeworfen, er habe die Leute aufgehetzt, und sei er dann entlassen worden. Der Polier sei selber früher im Verbands gewesen, jedenfalls aber nur um zu hochen und jetzt besser Opposition treiben zu können. Nachdem noch beschlossen war vor Bezug zu warnen, erfolgte Schluß.

Darmstadt. Am Montag, den 7. März, tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, welche außerordentlich gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Aufnahme fünf neuer Mitglieder vollzogen. Die Lohnkommission berichtete über die Zusammenkunft

mit den Meistern am 2. März. Der Vorsitzende der Kommission, J. Wolf, trug die einzelnen Bewilligungen der Meister vor, die aber nach längerer Diskussion nicht angenommen wurden. Verschiedene Anträge aus der Versammlung führten darauf hin, daß wir an unseren Forderungen, die festgesetzt sind, festhalten und die Kommission beauftragen, nochmals mit den Meistern zu verhandeln. Auf Antrag eines Kameraden wurden die Forderungen nochmals verlesen. Daraufhin stellte der Vorsitzende der Kommission folgenden Antrag: Die heute, am 7. März, tagende öffentliche Zimmererverversammlung ist mit der Thätigkeit der Lohnkommission voll und ganz einverstanden. Erklärt, die an die Meister gestellten Forderungen hochzuhalten, bis dieselben voll und ganz in Erfüllung gegangen sind; beauftragt ferner die Kommission, in diesem Sinne weiter zu verhandeln. Dieser Antrag wurde einstimmig von der Versammlung angenommen. Ferner wurde den Kameraden nochmals ans Herz gelegt, daß der Vertrieb der Unterstützungsmarken absolut rascher und zahlreicher von statten gehen müsse, weil bis 1. April sämtliche 10 000 Stück vertrieben sein müssen.

Deffau. Am 16. März tagte unsere erste Mitgliederversammlung. Zur Konferenz in Braunschweig wurde beschließen, dieselbe durch einen Delegierten zu beschicken und die Kosten durch eine Extrasteuer von 25 A pro Mitglied zu decken. Zur Regelung des Herbergswesens wurden zwei Kameraden und ferner für's Gewerkschaftskartell auch zwei Kameraden gewählt. Als Vereinslokal wurde das Lokal in der Ballenstädterstr. 1 bestimmt. Die Versammlungen sollen daselbst an jedem Mittwoch nach dem 15. im Monat und die Zahlabende jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat abgehalten werden.

Eisenach. Am Dienstag, den 15. März, tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, die sich mit der Lohnfrage beschäftigte. Der Vorsitzende der Lohnkommission berichtet, daß eine Sitzung mit den Innungsmeistern stattgefunden und diese erklärt haben, daß sie die Kommission nicht anerkennen, sondern jeder Meister mit seinen Leuten verhandeln wolle. Kamerad Hill ersuchte hierauf, uns doch schriftlich die Beschlüsse mitzutheilen und sind dann folgende Schreiben eingegangen:

Eisenach, den 8. März 1898.

An die Lohnkommission der Zimmerer.

Herrn z. z. hier.

Die Maurer- und Zimmer-Innung, gemeinschaftlich mit der Zimmer-Innung, hat in der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung beschließen, diejenigen Mitglieder der Lohnkommission, welche bei Mitgliedern vorstehender Innungen in Arbeit stehen und den Nachweis beibringen, daß sie ordnungsmäßig das Zimmerhandwerk gelernt haben, zu empfangen, und werden dieselben zu einer am Donnerstag, den 10. d. M., Abends 7 Uhr, im Gewerbehäus stattfindenden Sitzung eingeladen. Der Vorstand der Zimmer-Innung.

Für dieselbe: J. W. Lehmann.

Der Vorstand der Maurer-Zimmer-Innung.

J. M. Lehmann, Obermeister.

Eisenach, den 12. März 1898.

An den Bevollmächtigten der Lohnkommission

der Zimmerer Herrn z. z. hier.

Die Maurer- und Zimmer-Innung im Verein mit der Zimmer-Innung zu Eisenach hat in ihrer Sitzung am 5. März d. J. beschließen, auf die Forderungen der hiesigen Maurer- und Zimmerer-Folgendes zu bewilligen:

1. 15 pzt. Zulage von dem am 1. Februar gezahlten Lohne, vom 1. April d. J. ab.
2. Die elfstündige Arbeitszeit wird beibehalten.
3. Ueberstunden von 6 Uhr Morgens und nach 7 Uhr Abends werden, wenn sie vom Meister verlangt werden, mit 10 pzt. Zuschlag bezahlt; dagegen wird für Ueberstunden, wozu sich die Gesellen aus freien Stücken erbieten, keine Zulage gewährt.
4. Für Sonntagarbeiten werden pro Stunde 20 pzt. Zuschlag gewährt.
5. Wasserarbeit je nach Vereinbarung.
6. Die Forderung betreffs Lohnzahlung um 6 Uhr auf der Baustelle wird abgelehnt.

Der Vorstand der Zimmer-Innung.

Für dieselbe: J. W. Lehmann.

Der Vorstand der Maurer-Zimmer-Innung

J. M. Lehmann

In der dann folgenden Debatte wurde besonders betont, an der zehnstündigen Arbeitszeit unter allen Umständen festzuhalten. Die Zumuthung der Meister wurde mit 150 Stimmen abgelehnt und beschließen, am Sonnabend, den 26. März zu kündigen, zuvor aber noch eine Versammlung abzuhalten. Einzelne Meister haben sogar versucht, Schriftstücke auszugeben mit dem Angebot, 15 pzt. zuzulegen und wenn durch den Streit mehr erreicht wird, das Mehr vom 1. April an nachzuzahlen. Hoffentlich werden sie kein Glück mit dem Einfangen haben. Zum Gewerkschaftskartell wurden 2 Delegirte gewählt. Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Ulrich. Am 13. März tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche gut besucht war. Als Kassirer wurde Kamerad W. Eder gewählt. Dann wurde über unsere Lohnforderung gesprochen und einstimmig beschließen, zum nächsten Sonnabend, den 19. März, eine außerordentliche Zimmererverversammlung anzuberaumen, zu welcher auch die Meister mit eingeladen werden sollen. Dann entspann sich eine lebhafteste Debatte gegenüber einem Mitglieder hiesiger Zahlstelle, dasselbe soll über unsere

Versammlung einem Meister Bericht erstattet haben. Sollte dieses nochmals vorkommen, so soll dasselbe aus dem Verbands ausgestoßen werden. Hierauf Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. O. Am 2. März hielt unsere Zahlstelle die regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Da der erste Vorsitzende verhindert war, wurde dieselbe vom zweiten Vorsitzenden geleitet. Kamerad Nikolaus verlas die Abrechnung vom Winterbergnügen, welche, außer einer noch nicht bezahlten Annonce der „Märkischen Volkstimme“, einen Ueberfluß von M. 12,46 ergab. Dieselbe wurde als richtig anerkannt. Ueber die Verwendung des Ueberflusses wurde auf Antrag bestimmt, M. 5 dem Wahlfonds zu übermitteln. Auf Antrag von Kamerad Schneider werden für das kranke Mitglied Rasche M. 6 aus der Lokalkasse bewilligt und sollen diese durch freiwillige Sammlung wieder ersetzt werden. Dem seit Ende vorigen Jahres kranken Mitgliede Käbm werden die Beiträge während der Zeit erlassen. Als Delegirter zum Provinzialverbandstage wird Birsch gewählt. Zwei Anträge wurden dazu gestellt: 1. Anstatt des jetzigen Beitrags von 10 A aus der Lokalkasse künftig alle drei Monate 10 A pro Mitglied zu erheben und durch Marken zu quittieren. 2. Den nächsten Verbandstag in Frankfurt abzuhalten. Der erste Antrag wurde abgelehnt, der zweite angenommen. Zur Lokalfrage theilt Scherme mit, daß wir hoffentlich unser Lokal „Vorwärts“ noch auf ein Jahr behalten könnten, dann aber ein anderes beschaffen müßten. Die Gewerkschaften seien sich nun schlußig geworden, ein Grundkapital zu sammeln, und müßten auch wir unsere Schuldigkeit thun. Es wird beschließen, falls es nöthig, M. 3 pro Mitglied in Raten von 50 A zu erheben. Zur Lohnfrage wurde beschließen, vorläufig von einer Forderung abzusehen und den geeigneten Zeitpunkt abzuwarten. Scherme führte dann Beschwerde, daß er zweimal die Zeitung nicht pünktlich erhalten habe. Der Kolporteur erwidert darauf, daß er bereits zwei Jahre für die geringe Entschädigung von 10 A pro Mitglied und drei Monat jeden Sonntag die Zeitung zur Zufriedenheit bestellt habe. Die 10 A seien in letzter Zeit auch nur theilweise bezahlt, trotzdem habe er es sich nicht vertrieben lassen und seinen Sonntag weiter geopfert. Es sei ihm aber nun zuviel, das Ganze allein zu besorgen. Es wurden daher drei Kolporteurs auf ein Vierteljahr gewählt und zwar: für Damvorstadt A. Diering, für die Stadt N. Zimmermann und für Bornsingen J. Lehmann. Diese sollen die Zeitung unentgeltlich austragen und zugleich die Beiträge einkassieren.

Gartz a. O. Am Sonntag, den 13. März, fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in der Kamerad Stellmacher Stettin das Referat hielt. Der Zweck war die Errichtung einer Zahlstelle, welche auch zu Stunde kam. Die örtliche Verwaltung wurde gewählt und zehn Kameraden schlossen sich der Organisation an.

Glückstadt. Am 14. März tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Es wurde zunächst die Meiseier besprochen und folgender Antrag angenommen: „Das Kartell möge dafür sorgen, daß der 1. Mai so großartig, wie nur möglich, gefeiert werde. Außerdem sollen Raimarken à 50 A in Umlauf gesetzt werden und verpflichten sich die Kollegen, 1 Marke und, wenn keine Freier stattfinden, 2 Marken à 50 A zu nehmen.“ Hierauf sollte über Beteiligung am Umzug bei der Erhebungsfest gesprochen werden. Der Kollege, an welchen die Anfrage gerichtet werden sollte, war aber nicht anwesend und wurde deshalb über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen. In „Verschiedenes“ wurde beschließen, die Extramarken obligatorisch zu vertheilen und zwar müsse jeder hier arbeitende organisierte Zimmerer im Laufe des Sommers 12 Stück oder 2 Stück im Monat nehmen. Nachdem noch einige andere Angelegenheiten besprochen, folgte Schluß der Versammlung.

Hamburg. In der Versammlung am 9. März wurde von zwei eingegangenen Unterstützungsgesuchen eins genehmigt. Zur Berathung lag den Mitgliedern ein gedruckter Tarif über Ramm- und Wasserarbeit vor. Man wurde sich dahin einig, für sämtliche Arbeiten an oder über dem Wasser, wie: Vorlesen, Pfahlroste, Duc d'Alben, sämtliche Brücken, sowie die an diesen vorzunehmenden Reparaturen, alle Gerüste an oder über Wasser, Anspitzen der Wähe und Spundbohlen, Zubereiten der Hölzer und Transportieren derselben, 70 A für die tarifmäßigen Tagesfrunden zu verlangen. Ferner ist auf den Stellen, an denen nur bei sog. Eiden gearbeitet werden kann, für Beschäftigung in der übrigen Zeit zu sorgen. Ein Antrag, auch für Absteifung und Unterfangung 70 A zu verlangen, fand nicht die genügende Unterstützung. Der Vorstand wurde beauftragt, dies der Innung zu unterbreiten. Dann verlas Böttcher die zusammengestellten Resultate über die Arbeitslosigkeit in den Jahren 1895 bis inkl. 1897 und den dadurch entstandenen Lohnausfall. Trotzdem diese Statistik auf Genauigkeit keinen Anspruch haben kann, da in Wirklichkeit die Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Jahren bedeutend größer gewesen ist, ergab sich doch schon eine große Anzahl von Wochen, an denen gefeiert werden mußte. 1895 wurden von durchschnittlich 800 Mitgliedern 4702 Wochen gefeiert, 1896 von 900 Mitgliedern 4021 Wochen, 1897 von 1000 Mitgliedern 3850 Wochen. Es wurde gewünscht, dahin zu streben, daß für die Zukunft ein genaues Ergebnis festgestellt wird, und zwar nicht nur für ein Jahr, sondern auch für die einzelnen Monate. Jedes Mitglied möge helfend mitwirken, eine genaue Statistik zu bekommen, damit wir mit derselben zur gegebenen Zeit an die Öffentlichkeit treten können.

Heilbronn. Am 6. März tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, zu der Kamerad Fallenschildt aus Stuttgart das Referat übernommen hatte. Das

Thema lautete: „Wie sind die Errungenschaften der Zimmerer in Zukunft zu erhalten.“ In eingehender Weise schilderte Redner die Errungenschaften der Zimmerer in den letzten Jahren durch die Organisation und das Streben aller Orte nach Verbesserung der gedrückten Lage. Ebenso, daß auch die Unternehmer nicht müßig sind, dieses Streben der Arbeiter hüten und das Errungene wieder zu entreißen. Nur durch den Zusammenschluß aller Kameraden in der Organisation könne dem Bestehen der Unternehmer Einhalt geboten werden und sei es daher Pflicht eines Jeden, mitzuwirken, daß auch der letzte Kamerad dem Verbandszugeführt werde. Die anwesenden nicht organisierten Kameraden ersucht Redner, nicht allein dem Unternehmer die Taten zu helfen, sondern auch auf den eigenen Vorteil und das Wohl ihrer Familie bedacht zu sein. Mit einem warmen Appell zum Beitritt und zur Pflege der Solidarität schloß Redner seinen lehrreichen Vortrag unter reichem Beifall. Kamerad Schnepf berichtet über die letzte Gewerkschaftssitzung, daß auf Antrag der Zimmerer beschlossen sei, eine Bankkontrollkommission einzuführen. Ein diesbezügliches Gesuch soll dem Gemeinderath zur Bestätigung eingereicht werden. Auch über die Forderung der achtstündigen Lohnzahlung wurde diskutiert und beschlossen, diese zum Frühjahr den Meistern zu unterbreiten. Vier Kameraden ließen sich aufnehmen.

Kiel. Am 8. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Zum ersten Punkt, Lohnfrage, berichtet Levin, daß die Verhandlungen mit den Meistern zum Abschluß gelangt sind. Wenn auch nicht alles erreicht sei, was gefordert worden, so hätten wir doch wieder einen Schritt nach vorwärts getan. Bei günstiger Periode könnte das, was wir jetzt zurücknehmen müssen, nachgeholt werden. Der Tarif sei von den Meistern und dem Gesellenausschuß unterschrieben und in der letzten Versammlung angenommen. Bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit werden 52 \mathcal{M} pro Stunde gezahlt. Die halbe Stunde soll des Morgens wegfallen. Levin ersucht die Kameraden, da jeder einen gedruckten Tarif erhalten wird, sich auch strikte darnach zu richten. Sodann wurde beschlossen, am Sonntag, den 27. März, wenn hier der Provinzialverbandstag tagt, unser 15 jähriges Stiftungsfest abzuhalten. Betreffs des lokalen Unterstützungsfonds wurde beschlossen, im Winter einen Beitrag von 10 \mathcal{M} pro Monat und im Sommer 10 \mathcal{M} pro Woche zu erheben. Jeder Arbeitslohe ist im Sommer wie Winter vom Beitrag befreit. Der Vorsitzende macht noch darauf aufmerksam, daß laut Paragraph 18 unseres Verbandsstatuts Jeder verpflichtet ist, auch den lokalen Verpflichtungen nachzukommen. Dann führte Raß an, daß die Streikunterstützungsmarken vom Hauptvorstand eingetroffen sind, und da für dieses Frühjahr eine große Bewegung in Aussicht steht, frühzeitig mit dem Entnehmen der Marken begonnen werden muß.

Königsberg i. Pr. Am 7. März hielt die hiesige Zahlstelle ihre regelmäßige Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung war: Geschäftliches, Verschiedenes und Fragekasten. Zum ersten Punkt sprach der Vorsitzende sich sehr mißfällig über die in jüngster Zeit an den Zahlstellen vorgekommenen Fälle aus. Sodann las derselbe den Leitartikel aus dem letzten „Zimmerer“ vor. Derselbe sei zwar für Berlin geschrieben, aber für Königsberg sehr zutreffend. Auch hier hängt einigen Zimmerern der Pops noch recht lang und diese rechnen es sich als Großthat an, wenn sie dem Verbandszuge gehören und die Mitglieder desselben in jeder Weise belästigen. Da glücklicher Weise deren nicht mehr viele sind, ist es möglich, vielleicht auch diese eines Besseren zu belehren und zu der Einsicht zu bringen, daß es mit der Zunftlichkeit zur Weige geht und daß an deren Stelle der Verband groß und kräftig dastehen wird. Zur Vertreibung der Unterstützungsmarken soll der Vorstand Platzdeputierte ernennen. Der Vorsitzende forderte dann auf, die Statistikarten auszufüllen und baldigst abzuliefern. Ferner macht derselbe bekannt, daß in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung zwecks Agitation beabsichtigt ist, in welcher Kamerad Schrader einen Vortrag halten wird. Nach Beantwortung einer vorliegenden Frage wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Löbtau. Am 2. März fand hier eine Versammlung der Einzelzahler statt. Nach einem Referate über Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung erstattete der Vertrauensmann den Kassenericht vom dritten und vierten Quartal. Demselben wird Decharge erteilt. Ueber den Punkt „Presse“ giebt Kamerad Eck eine Uebersicht über den Inhalt der hier erscheinenden Zeitungen. Obwohl einige Zeitungen, besonders die „Neuesten Nachrichten“, 18- und 20seitig erscheinen, ist ihr Inhalt schal. Mit Widerwillen muß der denkende Arbeiter dieses Blatt zur Seite legen. Die „Arbeiter-Zeitung“, obwohl nur 6seitig, bietet trotzdem noch mehr. Redner kommt auf die Parteilichkeit der Zeitungen zu sprechen und zu dem Schluß, daß der Arbeiter, welcher eine gegnerische Zeitung unterstützt, den bürgerlichen Parteien die Mittel in die Hand giebt, das Proletariat zu bekämpfen. Müller und Binder fordern auf, für weitest Verbreitung der „Echtfachen Arbeiter-Zeitung“ einzutreten. Im „Gewerkschaftlichen“ beantragt Müller: die Kolportagebeiträge sind von 10 \mathcal{M} auf 15 \mathcal{M} zu erhöhen und nur für 9 Monate zu leisten. Für Januar, Februar und März erfolgt die Zustellung des „Zimmerer“ unentgeltlich. Nach lebhafter Debatte wird der Antrag angenommen. Ferner wird der Vertrauensmann beauftragt, auf Grund der Erhebung über Arbeitslosigkeit, festzustellen, ob es möglich ist, nächsten Winter die Arbeitslosen vom Beitrage zu befreien. Kamerad Müller fragt hierauf an, ob in Löbtau Verbandsmitglied für 39 \mathcal{M} Stundenlohn arbeiten. Seitens einiger Kameraden in Dresden seien ihm Vorhaltungen gemacht, daß wir, trotzdem noch „Ein“ Mitglied 39 \mathcal{M}

verdiene, 25 \mathcal{M} Sommerbeiträge zahlen. Es wird festgestellt, daß ein Kamerad durch Arbeitslosigkeit gezwungen ist, in einem anderen Berufe thätig zu sein und dort nur 39 \mathcal{M} die Stunde erhalte. Von vielen Rednern wird bedauert, daß die Dresdener Verbandsmitglieder alle Hebel in Bewegung setzen, um sich vor den im Statut festgesetzten Beiträgen zu drücken, und auch in Abtun dafür Stimmung zu machen suchen. Mit der Aufforderung des Vertrauensmannes, die noch ausstehenden Fragekarten bald abzuliefern, erfolgt Schluß der Versammlung.

Magdeburg. Die am 8. März stattgefundene Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit der Tagesordnung: 1. Die sozialen Zustände der Kulturstaaten. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Ueber Punkt 1 hielt Genosse Wolf einen lehrreichen Vortrag. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Der Bericht vom Stiftungsfest ergab einen Ueberschuß von \mathcal{M} 40, die der Lokalkasse überwiesen wurden. Ferner wurden zur Besichtigung des Provinzialkongresses die Kameraden Lütke und Koppe als Ersatzmänner gewählt. Reisegeld und \mathcal{M} 6 Däten pro Tag wurden bewilligt. Der schon vertagte Antrag Klaus: „Wer länger als vier Wochen arbeitslos ist, ist von den Beiträgen entbunden“, wurde angenommen. Der Vorsitzende erwähnte, daß jedes Mitglied bis zum 1. April zwei Extramarken à 30 \mathcal{M} zu nehmen hat. Auch Extramarken den Kolporturen zuzustellen, damit diese sie an Mitglieder vertreiben, wurde genehmigt. Auf dem Bau Jänke wurden verschiedene Mißstände gerügt. Kamerad Mahn legte die Sache etwas klar.

— **V e r i c h t i g u n g.** In Magdeburg arbeiten nicht 920 Zimmerer, wie es im letzten Bericht heißt, sondern nur 420, davon sind 350 organisiert.

Nauen. Am 13. März tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die nur sehr schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Wahl eines Delegierten und Anträge zum Provinzialverbandstage. Als Delegierter wurde unser Vorsitzender Wilhelm Stimming gewählt. Dann wurde bekannt gegeben, daß unser diesjähriger Lohnarif von den Meistern wieder zurückgelangt, aber nicht anerkannt sei. Kamerad Knäuper ertheilte uns den Rath, nicht eher vorzugehen, bis die Gelegenheit günstig, die Arbeit nieder zu legen. Der Redner erwähnte noch die Kameraden, fest zusammen zu halten und nicht die Flinte in's Korn zu werfen. Nach Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Nüßhaus und Schwarzwalb. Am 11. März fand in der Römhild'schen Restauration zu Nüßhaus eine gut besuchte Versammlung statt. Auf unsere, durch die Lohnkommission gestellte Forderung, mit dieser in Unterhandlung zu treten, haben die Meister mit Stillschweigen geantwortet. Entweder fassen sie die Sache als Spaß auf, oder sie achten uns zu gering, um mit uns zu unterhandeln. Theilweise haben sie unter der Hand ein paar Pfennige zugelegt, um uns jedenfalls zu fördern. Angesichts dieser Haltung sah sich die Versammlung gezwungen, zu beschließen, am Sonnabend, den 12. März, zu kündigen und am 19. März die Arbeit nieder zu legen. Die Meister versuchen noch immer, heimlich mit ihren Leuten zu verhandeln, um sie leichter überbügeln zu können. Dieses hört nun aber auf. Alle Verhandlungen dürfen nur von der Kommission geführt werden, und keiner von den Arbeitern darf ohne Erlaubniß der Kommission die Arbeit aufnehmen. Sollten Maßregelungen vorkommen, so soll die Kommission die Regelung versuchen; gelingt eine Einigung mit dem Meister nicht, so soll derselbe nicht eher Arbeiter bekommen, bis Alles geregelt ist. Sollte es wirklich zum Streik kommen, so soll versucht werden, die Kosten von den Arbeitgebern zu fordern. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Penzlin. Am Sonntag, den 13. März, fand hier eine Bauhandwerkerversammlung mit der Tagesordnung statt: „Die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klasse, und wie ist dieselbe zu verbessern.“ Referent Kamerad Knäudt aus Neubrandenburg. Derselbe führte den Anwesenden ihre traurige Lage vor Augen, indem er zunächst auf die Wohnungsverhältnisse hinwies, wie sie sind und wie sie sein sollten. Auch die Ernährung, Kleidung, Steuern usw. der arbeitenden Klasse wurden einer Kritik unterzogen. Dieses müsse nothwendig verbessert werden, wenn die Arbeiter nicht gänzlich durch Hunger und Krankheit zu Grunde gehen sollen. Eine Besserstellung sei aber nur möglich, wenn sich alle Arbeiter ihrer Berufsorganisation anschließen und auch daran festhalten, indem sonst die Errungenschaften sehr leicht wieder verloren gehen. Die Kapitalisten seien sehr gut in der Lage, dem Arbeiter mehr zuzumachen, ohne daß sie zu Grunde gehen. Redner führte dann noch an, wie es in neuerer Zeit wieder versucht werde, dem Arbeiter das Koalitionsrecht illusorisch zu machen. Die einzig richtige Antwort hierauf sei der Masseneintritt in die Organisation. Dann würden jene Herren sich schließlich auch eines Anderen belehren lassen müssen. Am Schluß des mit Beifall aufgenommenen Vortrages forderte Redner auf, dahin zu streben, daß die Worte, die einmal von dem Nationalliberalen v. Egnern gesprochen wurden, „Es ist eine Lust zum Leben,“ Wahrheit werden mögen auch für die arbeitende Klasse. Unter „Verschiedenes“ kam dann noch ein Schriftstück zur Verlesung von dem Arbeitgeber unserer Kameraden, wonach derselbe die ihm gestellte Forderung, den Lohn unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeiten auf \mathcal{M} 3 im Sommer zu erhöhen, bewilligt.

Pforzheim. Am 14. März tagte im Gasthause der vereinigten Gewerkschaften, „Zum Löwen“, eine öffentliche Versammlung der Zimmerer. Die Tagesordnung war: Die Vereinbarungen vom 23. Juli 1897. Zunächst

wurde festgestellt, daß zwei Drittel der Kameraden auf den verschiedenen Plätzen organisiert sind, was als günstig zu bezeichnen ist. Vom Vorsitzenden wurde dann die Nothwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit besprochen und jeder Kamerad ermahnt, die Vereinbarung durchzuführen. Von den einzelnen Plätzen wurde bekannt gegeben, daß man fest entschlossen sei, das Errungene hochzuhalten. In geheimer Abstimmung wurde dann ein einstimmiges Ja abgegeben. Für die abgereisten Mitglieder der Lohnkommission wurden die Kameraden Euge mann und Raich gewählt. Die Lohnkommission wurde beauftragt, eine Platzordnung auszuarbeiten und der nächsten Mitgliederversammlung vorzulegen. Laut Beschluß der Versammlung soll diese am 23. März im Gasthause „Zum deutschen Kaiser“ in Brödingen, Nachmittags 2 Uhr, stattfinden.

Pfungstadt. Eine allgemeine Zimmererversammlung fand am Sonntag hier statt, zu welcher auch die hiesigen Meister eingeladen waren, um mit ihnen über die gestellten Forderungen zu unterhandeln. Die Herren hatten es jedoch vorgezogen, nicht zu erscheinen. Kamerad Wolf aus Darmstadt unternahm es, in einer längeren Ansprache die Situation klarzulegen. An den Forderungen sollte festgehalten werden; da die Meister jedoch alle eine kleine Lohnzulage bereits zugestanden haben, müsse ein allgemeiner Lohnkampf vorerst so lange aufgeschoben werden, bis sich die Situation in der Umgegend geklärt habe. Damit waren die Versammelten alle einverstanden. Zum Schluß ließ sich wieder ein Kamerad in den Verband aufnehmen, so daß jetzt nahezu alle hiesigen Zimmerer der Verbände angehören.

NB. Den Mitgliedern diene zur Nachricht, daß am 27. März die nächste Versammlung, und dann alle 14 Tage eine Mitgliederversammlung stattfindet.

Quedlinburg. Die am 12. März abgehaltene öffentliche Bauhandwerkerversammlung war von circa 130 Personen besucht. Zunächst erstattete die Lohnkommission Bericht über ihre Thätigkeit betreffs der Lohnfrage. Die Bemühungen der Kommission, mit den Meistern eine Verständigung über die von den Bauhandwerkern gestellten Forderungen — 9 1/2 stündige Arbeitszeit und 32 \mathcal{M} Stundenlohn — heilbeizuführen, scheiterten an der ablehnenden Haltung der Meister. Wie aus dem zur Verlesung gebrachten letzten Antwortschreiben der Meister hervorgeht, lehnen dieselben alle sich auf Arbeitszeitverkürzung und Lohnhöhung beziehenden Forderungen ab, bezüglich der Forderung „Herstellung von wetterfesten Neubauten und den sanitären Anforderungen entsprechender Bedürfnisanstalten“ wurde Berücksichtigung versprochen. Die von der Lohnkommission nachgesuchte mündliche Unterhandlung wurde ebenfalls abgelehnt. An der auf diesen Bericht folgenden Diskussion beteiligte sich eine ganze Anzahl Personen. Besonders scharf wurde das in Nr. 58 der „Quedlinburger Zeitung“ enthaltene „Einsandt“ des Vorstandes der Baugewerkschaft kritisiert. Es sei eine Verleumdung für die Arbeiter, wenn man öffentlich erkläre, daß ein Jahreseinkommen von rund \mathcal{M} 800 ihren Bedürfnissen entspreche und es berähre eigentümlich, wenn man behaupte, daß man sich mit dieser Ansicht im Einverständnis mit einem großen Theile der Bürgerschaft befinde; die Bauhandwerker hätten doch eine bessere Meinung von ihren Mitbürgern. Von einem anderen Redner wurde darauf hingewiesen, daß nicht nur die Arbeiter, sondern auch andere Berufsklassen bestrebt wären, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Unsere städtische Verwaltung sei in lobenswerther Weise auf die Wünsche der Beamten und Lehrer eingegangen und habe in richtiger Würdigung der steigenden Bedürfnisse die Gehälter erhöht. Die Bauhandwerker gönnen den Beamten gern diese Gehaltserhöhung und seien die letzten, die dagegen Widerspruch erheben. Ein anderer Redner beklagte sich darüber, mit welchen Schwierigkeiten die Arbeiter zu kämpfen hätten, wenn sie von den Leistungen der Unfallversicherung Gebrauch machen. Er wies durch Zahlen nach, wie wenig die ausgezahlten Renten gegenüber den gezahlten ehrenamtlichen Gehältern seien und kam zu dem Schluß, daß zwei Drittel der für die Unfallversicherung eingezahlten Gelder für Gehälter, ein Drittel für Renten zur Verwendung komme. Sämtliche Redner stimmten darin überein, daß an ein Zurücktreten von den Forderungen nicht zu denken sei; ein Antrag, durch Abstimmung festzustellen, ob und wann durch Arbeitsniederlegung von dem Koalitionsrechte Gebrauch zu machen sei, wurde einstimmig angenommen.

Stargard i. P. Am 6. März fand unsere Mitgliederversammlung statt, die sich mit der Lohnfrage beschäftigte. Seitens der Lohnkommission wurde berichtet, daß am 16. Febr. jedem Meister per eingeschriebenen Brief die Forderung auf 5 \mathcal{M} Lohnhöhung pro Stunde und mögliche Vermeidung der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, und wenn dies dringend nötig, solche mit 10 \mathcal{M} Aufschlag zu bezahlen, zugestellt worden sei. Am 26. Februar haben die Meister geantwortet, daß sie bereit seien, 2 \mathcal{M} pro Stunde zuzulegen. Die Extraversammlung am 3. März beschloß dann, an der Forderung von 5 \mathcal{M} festzuhalten und dieses den Meistern sofort mitzuthemen. Sollten die Meister bis zum 15. März darauf nicht antworten, so soll die Lohnkommission vorstellig werden. Stellmacher Stettin tadelt den schwachen Besuch der Versammlung bei einer so wichtigen Angelegenheit, ebenso, daß die Gelegenheit noch nicht im „Zimmerer“ bekannt gegeben. Ueber den Provinzialverbandstag berichten Feldt und Neumann. Stellmacher hielt einen Vortrag über die Streiks und schilderte die richterlichen Urtheile über Streikvergehen bei uns und in England. Michaele-Stettin ersucht, die Beiträge zur Agitation nicht zu verpassen. Gaster meint, daß Geben sei ganz schön, aber

immer hätte man die 10 M nicht übrig. Zwei Kameraden, die lange ohne Arbeit, wurde der Beitrag für die Monate Dezember und Januar erlassen. Humboldt-Pyritz berichtet sodann über den Stand des Streiks in Pyritz, er betont, daß die Arbeitgeber ihre Hoffnung auf den herannahenden Miettermin gesetzt haben, er bitte, die Kameraden nach Kräften zu unterstützen. Stellmacher schildert ebenfalls die traurige Lage und bemerkt, daß seitens der Hauptkasse nur M. 1,20 pro Tag gezahlt würde. Stettin habe deshalb schon eine Beihilfe von M. 100 geleistet und die übrigen Städte der Provinz hatten auch Hilfe zugesagt. Nachdem der Kassirer über den Stand der Kasse berichtet, wurde beschlossen, M. 15 aus der Lokalkasse zu bewilligen und vom Montag ab eine Sammelliste zirkulieren zu lassen.

Stettin. Am 8. März hielt unsere Zahlstelle eine Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Platzdeputirtenwahl vorgenommen. 25 Deputirte konnten nur gewählt werden, weil Mitglieder von den noch weiter vorhandenen 24 Arbeitsstätten nicht anwesend waren. Der Vorstand wurde beauftragt, auf diesen Arbeitsstätten geeignete Kameraden zu ernennen. Hierauf wurde die Abrechnung vom Maskenball verlesen, dem Comité konnte jedoch keine Entlastung erteilt werden, weil der vorhandene Ueberschuß noch nicht an den Kassirer abgeliefert ist. Unser diesjähriges Stiftungsfest findet am 23. April bei Kempfert statt. Die Arrangements zu demselben werden dem Vorstande überlassen. Ein Antrag, den Kassirer von den Zahlabenden am Sonnabend vor dem Vergnügen zu entbinden, wurde angenommen. Unter Verschiedenem berichtet der Vorsitzende, daß bei dem Bauunternehmer Leben eine Arbeitseinstellung stattgefunden hat, die Sache jedoch durch Eingreifen der Lohnkommission geschlichtet ist. Ferner wurde über die Lohnverhältnisse bei dem Zimmermeister R. Gerloff gesprochen; dort soll der vereinbarte Lohn nicht gezahlt werden. Die Lohnkommission soll ein diesbezügliches Schreiben an den Arbeitgeberbund richten. Die Lohn-differenz bei dem Rathszimmermeister Hagenau ist nach Anerkennung unserer Vereinbarungen zu unserer Zufriedenheit beendet. Die Mitglieder werden erucht, die erhaltene Statistik auszufüllen und unverzüglich an den Kassirer abzuliefern, ferner den Beitrag von 10 M zum Agitationsfonds zu entrichten.

Neckermünde. Am Sonntag, den 6. März, fand eine Extraverammlung statt, welche sich mit der Lohnfrage beschäftigte. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über unsere Bewegung und verlas die Antwort der Meister auf die Forderung unserer Lohnarten. Nach dem Schreiben können sie billige Arbeitskräfte genug bekommen und sich deshalb auf nichts einlassen. In dem Schreiben wird erwähnt, daß die jungen Gesellen zu keiner Organisation gehören und sich selbst für niedrigen Lohn anbieten. Der Vorsitzende ermahnt zum treuen Zusammenhalt und richtet an die jungen Kameraden die Frage, ob sie bei einem Streik abreißen würden, mehrere Kameraden bejahen die Frage und etliche erklären, mit den Verheiratheten am Orte auszuhalten. Beschllossen wird, vom 14. März an nicht länger als von 6 bis 6 Uhr zu arbeiten, wenn auch der zum 1. April geforderte Stundenlohn noch nicht gezahlt wird. Vom 1. April ab aber soll die Forderung voll zur Geltung kommen.

Weiskensfeld. Am 12. März tagte eine öffentliche Versammlung der Zimmerer. Die Tagesordnung lautete: 1. Das Wohl der Arbeiter beruht auf der Macht der Organisation. 2. Unsere Lohnforderung. 3. Verschiedenes. Ueber den ersten Punkt referirte Kamerad Hoher aus Weipzig. Die trefflichen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Zum zweiten Punkt berichtete Kamerad Regnagel, daß die Meister am 7. Februar beschloffen haben, unter sich zu verhandeln. Eine Kommission ist eingeseht, aber auf unsere Forderung ist noch keine Antwort erfolgt. Wenn wir nun etwas erreichen wollten, sei es nöthig, die noch vorhandenen Lücken auszufüllen. Fünf Kameraden ließen sich aufnehmen.

Wiesbaden. In der Zimmererverammlung am 7. März, bei Fißt, wurde nach Erledigung der Kassen-geschäfte vom Vorsitzenden die Rückantwort nach der Zahlstelle Bergen an die Agitationskommission verlesen. Ferner wurde die Rückantwort der Vereinigten Zimmermeister von Wiesbaden und Umgegend verlesen. Dieselben erklären betreffs Veränderung der Zeitdauer der Mittags-pause keine Abänderung eintreten zu lassen, da Mißstände nicht daraus zu folgen wären. Hierauf hin wird auf Antrag beschlossen, am 13. März nochmals eine öffentliche Versammlung abzuhalten und nochmals um die einstündige Mittagspause anzuhalten. Auf Antrag des Kassirers wird beschlossen, die im April fallende Versammlung am 28. März abzuhalten, damit der Quartals-abschluß fertig gestellt werden kann. Ferner wird auf Antrag Petri beschlossen, im Lokale des Gastwirthes Appel einen „Zimmerer“ auszuliegen, da hier die meisten Fremden verkehren und auch das Gewerkschaftskartell seine Sitzungen abhält.

Wittenberg. Am 8. März tagte unsere Mitglieder-versammlung, welche ziemlich gut besucht war. Nachdem das Protokoll verlesen war, ließ sich ein Kamerad in den Verband aufnehmen. Auf der Tagesordnung stand die Berichterstattung über die Verhandlung mit den Meistern. Es war nämlich von Seiten des Verbandes ein Schreiben an die Meister ergangen, in welchem dieselben erucht wurden, jedem Gesellen vom 1. März an den Lohn um 3 M pro Stunde zu erhöhen. Ueberstunden mit 5 M, Sonntags- und Landarbeit mit 10 M Zuschlag pro Stunde. Auf dieses Schreiben machten die Meister bekannt, daß von jedem Platz ein Geselle am Sonntag, den 6. März, beim Innungsmeister zu erscheinen hätte. Be-

willigt wurden nun vom 1. April an 2 M für Ueberstunden, und Sonntagsarbeit 2 M, für Landarbeit, wo übernachtet werden muß 10 M Zuschlag pro Stunde. Diese kleine Aufbesserung wurde auch von der Versammlung angenommen. Unter „Verschiedenes“ wurde bekannt gemacht, daß die Bauhandwerkerversammlung nicht Sonntag, den 13. März, sondern Sonntag, den 20. März, stattfindet, und wurde zur zahlreichen Beteiligung aufgefordert. Der Vorsitzende theilte mit, daß jetzt Jedem Gelegenheit geboten ist, sich der freien Hilfskasse anzuschließen. Mit einem Mahnwort an die Versammelten, jetzt tüchtig zu agitiren, um die noch fern stehenden Kameraden für unsere Sache zu gewinnen und nicht etwa zu sagen, wir haben nun die paar Pfennige Zulage bekommen, jetzt brauchen wir den Verband nicht mehr, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Würzburg. Am Sonntag, den 13. März, fand in der „schönen Mainausicht“ eine allgemeine Zimmererverammlung statt. Genosse Bullmer hielt ein wohl-durchdachtes Referat über den „Werth und Nutzen der Organisation“. Redner führte aus, daß sich die verschiedenen Gewerkschaften Deutschlands bemüht haben, durch die Organisation bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu erzielen. So sahen wir Zimmerer es auch ein, uns zu einer Organisation zu vereinigen, um uns dadurch bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu erringen. Weiter führte er zum Beispiel an, daß die Zimmerer immer mehr und mehr durch die Eisenkonstruktion und den Steinbau vertrieben werden. Die Diskussion war eine sehr rege. Kamerad Müller von Heibingfeld machte geltend, daß es einem Jeden schon bekannt sei, daß wir dieses Jahr wieder in eine Lohn-bewegung eintreten, und dazu müssen wir eine richtige und kräftige Organisation haben. Kamerad Hetterich forderte die nichtorganisirten Kameraden auf, dem Ver-bande beizutreten, da doch ein Jeder beitragen könne, um unsere Lage zu verbessern. Es ließen sich hierauf sechs Kameraden in den Verband aufnehmen. Sodann ließ folgende Resolution ein: „Die heute tagende all-gemeine Zimmererverammlung ist mit den Ausführungen einiger Redner voll und ganz einverstanden, eine zehn-prozentige Lohnerhöhung bei besserer Baukonjunktur zu fordern, und wird die Lohnkommission beauftragt, inner-halb 14 Tage einen dahin gehenden Lohnarif aus-zuarbeiten und in einer festzusetzenden Versammlung diskutirbar vorzulegen.“

Zeit. Mitgliederversammlung am 5. März in Reineck's Lokal, Scharenstraße. Tagesordnung: Lohnforderung und Verschiedenes. Trotz der wichtigen Tagesordnung war nur die Hälfte der organisirten Zimmerer erschienen. Ein Zeichen, daß, da es Ernst mit der Sache werden soll, Verschiedene die Faust in der Tasche halten. Der Vorsitzende Hengschler fragt an, ob die Kameraden noch fest gewillt sind, im Frühjahr 1898 eine Lohnforderung zu stellen? Die Abstimmung ergibt eine Stimme für Nein, die übrigen stimmen alle für Ja. Hierauf wird eine Kommission gewählt, bestehend aus dem ersten Vorsitzenden, sowie von den Meistern Schulte Haide und Otto, je zwei, von Fretzrog und Diegmann & Co. je ein Kamerad, welche beauftragt werden, das Nähere auszuarbeiten. Am 10. März hatte nun die Kommission Sitzung, worin beschlossen wurde, für jeden Platz einen Schein, inklusive Lohnforderung, aufzustellen. Der Tarif lautet: „Für das erste Gesellenjahr 26 M, für das zweite Gesellenjahr 30 M und für die übrigen Gesellen pro Stunde 33 M. Jedes Kommissionsmitglied hat die Aufgabe, so schnell wie möglich Unterschriften auf jedem Platz auf den Schein zu sammeln und den-selben den Meistern sobald wie möglich vorzulegen. Der nächsten Mitgliederversammlung, die baldigst einzuberufen ist, ist Bescheid zu erteilen.“

Eingefandt.

Auf das Eingefandt im „Zimmerer“ Nr. 10, von Mehrere Mitglieder der Zahlstelle Mainz. Z. A.: F. Hommel, habe ich zu erwidern: Nicht die Agitationskommission ist im Unklaren, sondern sehr wahrscheinlich die Herren Einbender. Was den verpäteten Bericht von der Landeskonferenz betrifft, werden die Mainzer Kameraden, die als Schriftführer auf der Konferenz fungirten, am besten wissen. Sie haben das Eingefandt sicher mit unterzeichnet. Der von Jenen geschriebene Bericht kam Anfang Januar mit einem Begleitschreiben von der Redaktion in meine Hände. Ich sollte den Bericht umarbeiten, so daß er gedruckt werden konnte. Darum die Verpätung! — Daß Kreuznach nicht zu Hessen gehört, habe ich schon gewünscht, ohne die Aufmerksamkeit der Obigen; trotzdem spreche ich meinen Dank aus für ihre Aufmerksamkeit. Bei einer zukünftigen Kreiseintheilung wird die Agitationskommission ihrer Gedanken und sie als geographische Sachverständige zuziehen! Daß im 6. Kreis außer Wiesbaden keine Agitation betrieben worden ist, ist richtig! Bei aufmerksamem Lesen des Berichts im „Zimmerer“ Nr. 6 muß es ihnen aber nicht entgangen sein, daß gerade Mainz den 6. Kreis zu bearbeiten hat, und zwar durch M. Kostadt mit Unterstützung „M. W. d. B. M. Z. A.: F. H.“ Kamerad Hommel ist auf der Generalversammlung in Halberstadt für Agitation in dortiger Gegend eingetreten. Wärum betreibt er denn keine Agitation? Ueber die eigentliche Hauptsache, die Unkosten der Landeskonferenz in Mainz, hätte Herr Hommel sich doch erst besser informiren sollen, wodurch die M. 33 Unkosten entstanden sind, bevor er die Verleumdung: „Die Herren vom Comité scheinen etwas Besseres zu sein, sie mußten den Löwenantheil haben. Dieses ist ein Akt robuster Art“, in die Welt schleuderte. Wenn Herr Hommel sich nach Bergen bemühen, oder

am 17. Juli d. J. nach Darmstadt kommen will, werde ich ihm die spezialisirte Rechnung vorlegen. Die Quittung (soll wohl heißen Rechnung) über M. 5 für Druckfachen ist am 25. Dezember von der Agitationskommission bezahlt. Was den Austritt der Zahlstellen anbelangt, mußte Mainz zuerst austreten. Bis jetzt sind definitiv noch keine ausgetreten. Wiesbaden und Biebrich geht es genau so wie Mainz, denen ist der Beitrag von 10 pSt. auch zu viel. Sie wollen auch nicht eher zahlen, bis ein anderer Beschluß herbeigeführt ist. Wiesbaden und Biebrich leisten wenigstens in der Agitation etwas, Mainz aber nichts! Wenn Mainz M. 50 für die „Mainzer Volkszeitung“ geben kann, so habe ich dagegen nichts einzuzuwenden, aber dann muß doch Mainz für das wirthschaftliche Wohl auch 10 pSt. übrig haben. Die Agitation ist kein Sport, sie wird doch nur zur Verbesserung unserer wirthschaftlichen Lage betrieben. Was wir in der Agitation nauhsagen, geht bei verunglückten Lohnbewegungen dreifach verloren.

Im Uebrigen läßt uns das Eingefandt kalt, man weiß ja, daß es wahrscheinlich auf dem Mainzer Karneval geboren wurde. Wenn man in der Ecke steht und kritisiert, so muß man sich doch erst überzeugen, ob auch die Kritik berechtigt ist, sonst könnte man sich selber Schaden zufügen, oder wie hier geschehen, sich gründlich lächerlich machen. Den Rath will ich Hommel aber noch erteilen, sich in Zukunft an der Agitation so zu betheiligen, wie es einzelne Herren vom Comité thun, dann will ich an den Thaten Hommel's Kritik üben. Ich versichere, daß ich besser kritisiren kann.

Für uns ist diese Sache abgethan. Auf weitere Erwiderung im „Zimmerer“ wird nicht geantwortet, wir haben wichtigere Sachen zu thun. Jedoch wird dieser Fall in Darmstadt am 17. Juli d. J. zur Sprache kommen. Sollte sich Kamerad Hommel in seiner Ehre verletzt fühlen, oder findet er etwas Unreeles in den M. 33, dann mag er die Sache dort vertreten. Wir werden auch Kamerad Hommel extra auf unsere Kosten einladen.

Die Agitationskommission für Hessen und Nassau.

Z. A.: Fr. Wolf, Vorsitzender.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Amendorf, 9. März. Der Zimmermann Borkelt aus dem benachbarten Lohau hatte das Unglück, von dem Dache eines Neubaus auf den hiesigen Braunkohlenwerken, „Wämdchen“ genannt, auszugleiten und so stürzen, so daß er sich schwere Verletzungen am Knie zuzog und sich in ärztliche Pflege begeben mußte.

Zwickau, 13. März. Auf einem hiesigen Werke wurde der Zimmerling Friedrich Wilhelm Firmscher aus Niederplanitz beim Holzansbau in einer Strecke mit dem vierten Finger der rechten Hand gegen einen Stempel gedrückt, wodurch er eine schwere Quetschung des Fingers erlitt, welche eine nachträgliche Amputation des stark gequetschten Endgliedes nicht ausschließt.

Strasburg i. E., 15. März. Ein neues Bauunglück geschah heute bei dem Abbruch der Knopfschen Häuser. Die Maurer Fuchs und Wolf waren im Keller des Eckhauses Dominikanergasse beschäftigt, das Gewölbe werk abzureißen. Bei dem einen Gewölbebogen war anscheinend das eine Widerlager nicht stark genug, denn es gab plötzlich nach, das Gewölbe stürzte ein und verschüttete die oben genannten Maurer. Wolf wurde durch einen Stein erheblich in der Seite verletzt, Fuchs ist nur leicht verwundet.

Mißstände auf Bauten. Hannover, 11. März. Im Neubau Bödelstraße 35, der bis zur dritten Etage gediehen ist, stürzte die innere Treppenwand heute Morgen kurz nach 6 Uhr ein. Die Maurer wollten gerade ihre Arbeit aufnehmen, wurden aber von einem städtischen Straßensieger, der ein Knischen im Bau kurz vorher gehört hatte, auf die Gefährlichkeit des Betretens des Hauses aufmerksam gemacht und so gerettet. Der Erbauer des Hauses ist Architekt Fontog. Man befürchtet, daß der Giebel des Hauses auch noch einstürzen wird, weshalb die nächste Umgebung durch die Polizei abgesperrt ist.

Zwickau, 12. März. Am Dienstag Vormittag stürzte auf einem Neubau an der Ecke der Nord- und Gellertstraße ein Gerüst infolge Bruchs eines Querriegels zusammen und fielen dabei drei dortselbst beschäftigte Arbeiter 6—7 m herab. Hierbei kam ein Arbeiter ohne jede Verletzung davon, der zweite Arbeiter erhielt eine Verletzung am Knie und der rechten Hand, eine Zerquetschung des vordersten Gliedes des Zeigefingers, dessen Amputation im Stadtkrankenhaus sich nöthig machte, und der dritte wurde am Kopfe und am linken Oberschenkel verletzt.

Silbesheim, den 8. März. Der Architekt Eberhard H. in Hannover und der Maurermeister August K. in Peine waren des Vergehens des § 222 des Str.-G.-B. und der Maurerpolier Hermann S. in Peine deselben Vergehens und der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung angeklagt. Beim Neubau der lutherischen Jacobikirche in Peine brach am 18. Juni vorigen Jahres das Gerüst, wobei die Maurer Schulz, Bode und Heubach ihren Tod fanden und die Maurer Wille und Oberloß verletzt wurden. Dieses Unglück verschuldet zu haben, wurde H. als Bauleitender, K. als ausführender Meister und S. als Baupolier zur Last gelegt. Die aus Sandstein erbaute Kirche war mit einem sog. Stangengerüst versehen. Wie die Zeugen bekundeten, hat K. von vornherein seinen Leuten empfohlen (!) nur dauerhaftes Holz zum Gerüst zu verwenden. Am Tage des Unglücks sollte

ein 6 1/2 Zentner schwerer Sandstein hochgewunden werden und auf dem Gerüst entlang als Abschluß zwischen Kirche und Thurm gebracht werden. Oben angekommen wurde der Stein auf einem Karren weiter geschafft. In dem Augenblicke, als der Stein vom Karren kippte und daher einen besonderen Druck auf das Gerüst ausübte, wollte auch der verunglückte Bode bei dem Karren vorbeigehen, da brach der an dieser Stelle angebundene Negriegel und Alles stürzte in die Tiefe. Der Angeklagte S., der zugab, daß schwere Steine im Thurm hätten hinaufgeschafft werden sollen, behauptet, daß er geboten habe, man solle mit dem Hinaufschaffen des Steines so lange warten, bis er käme, (!) dies sei aber nicht befolgt. Diese Behauptung konnte nicht widerlegt werden. K. legte dar, daß er als Maurermeister mehrere Bauten zu gleicher Zeit habe und was die Gerüste anlange, sich auf den Polier und die erfahrenen Gesellen verlassen müsse, an gutem Material habe es nicht gefehlt. H. hielt sich als Architekt nicht für verpflichtet, den Gerüstbau zu kontrollieren, zumal er in Hannover wohne. Der zerbrochene Negriegel ist an der gebrochenen Stelle 10 Zentimeter stark gewesen. Als Sachverständige wurden gehört: Stadtbaumeister Engelke-Beine, Baumeister Fahre-Halle a. S., Vaurath Knipping-Gildesheim, Kreisbauinspektor Niemann-Hannover, Architekt Köbbelen-Hannover, Professor Schleyer-Hannover und Baumeister Schiller-Gr. Ifede. In einer in Beine stattgefundenen sozialdemokratischen Versammlung ist zur Sprache gekommen, daß das Gerüst nicht stabil genug sei. Stadtbaumeister Engelke hat mit H. und K. eine genaue Revision vorgenommen, kleine Mängel sind dabei konstatiert und abgestellt (!). Professor Schleyer, Lehrer an der technischen Hochschule für Baukonstruktion, bezeugte in seinem Gutachten, daß er H. keine Schuld beimessen könne; einer baulichen Oberleitung sei nicht zuzumuthen, jede Aenderung des Gerüstes, die ja täglich stattfinden, zu kontrollieren. Auch K. habe seine Pflichten nicht verletzt, der zerbrochene Negriegel habe an der Bruchstelle einen verborgenen Ast gehabt, der nicht wahrnehmbar gewesen sei. Der Riegel habe an der dünnsten Stelle noch 3 1/2-fache Tragfähigkeit gehabt. Die Spannweite 2,60 Mtr. bis 2,80 Mtr. — sei allerdings reichlich gewesen, aber eine Verlegung der Regel in der Baukunst sei nicht zu konstatieren. (!) In ähnlichem Sinne äußerten sich die meisten Sachverständigen. Knipping schildert den R. als einen sehr zuverlässigen Meister. Der Staatsanwalt beantragte für H. Freisprechung, für K. M. 300 Geldstrafe, für S. M. 300 Geldstrafe und 1 1/2 Jahre Gefängnis. Das Gericht sprach alle drei Angeklagte frei, weil nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht erwiesen sei, daß H. und K. sich gegen die Regeln der Baukunst vergangen hätten, ebenso wenig S., auch sei Letzterer am Tode des Abgestürzten nicht schuldig. Seien die Stangenengüste üblich, so könnte hier den Angeklagten kein Vorwurf gemacht werden, auch wenn ein besseres Gerüst den Unfall verhütet haben würde.

Ueber die Bauhätigkeit in der Umgegend von Saarbrücken wird aus Malfatt-Burbach berichtet: Die Bauhätigkeit in hiesiger Stadt beginnt bereits, trotz der frühen und unglücklichen Jahreszeit, sich eifrig zu regen. Zahlreich werden bereits Fundamente ausgeworfen und größere Bauten in Angriff genommen. Aus Niegelsberg: Die Bauhätigkeit scheint bei uns in diesem Jahre eine sehr rege zu werden, denn schon jetzt sind außer den gewöhnlichen Häuserbauten, den mehrfachen Schul-erweiterungen und einem katholischen Schwesternhause zwei große Saalbauten projektiert.

Aus Eibersberg bei Saarbrücken. Für das fortschreitende Wachsen unserer Kolonie zeugt der Umstand, daß die Baualt in diesem Jahre wieder sehr rege ist. Es liegen schon jetzt 14 Baugesuche der behördlichen Genehmigung vor.

Aus Lipsbach im Schwarzwalde wird berichtet: Die Entwicklung der Bauhätigkeit in unserer Stadt scheint auch heuer einen guten Fortgang nehmen zu wollen. In der letzten Zeit wurden verschiedene Baupläge erworben, auf welchen in der kommenden Bauzeit Neubauten entstehen sollen. Als eine Folge der regen Bauhätigkeit darf wohl das rapide Steigen der Preise der Baupläge betrachtet werden. So wurden bei dem gestern stattgehabten Verkaufe pro Quadratmeter Bauplatz M. 5 erlößt, während in den früheren Jahren der Quadratmeter zu M. 1 abgegeben wurde.

Aus Schierstein a. Rh. wird geschrieben: Mit Beginn des Frühjahrs wird sich in unserem Orte eine solche lebhafteste Bauhätigkeit entfalten, wie es, obwohl dieselbe in den letzten Jahren immer sehr rege war, bis jetzt noch nicht der Fall war. Infolge dieser lebhaftesten Bauhätigkeit herrscht seit vorigem Herbst hier ein Umschlag von Gütern, wie er bis jetzt noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. In den letzten Tagen war derselbe wiederum ganz besonders lebhaft. So hat namentlich ein hiesiger Großindustrieller dieser Tage sehr umfangreiche Landkomplexe angekauft, von einem Landwirthe allein ein Terrain im Werthe von M. 19 000. Die Landpreise gehen fortwährend in die Höhe. In Tagen, wo vor vier Jahren noch M. 45 für die Ruthe bezahlt wurden, werden heute bereits M. 85 gezahlt. In dem neuen Bauquartier wurden M. 120 bis 130 für die Ruthe erzielt.

Die Baugesellschaft in Heilbronn hielt am 17. März ihre Generalversammlung ab. Anwesend waren 24 Aktionäre mit 10 054 Aktien. Aus dem Bericht heben wir hervor: Das abgelaufene Geschäftsjahr war wiederum ein sehr günstiges, so daß durch den großen Absatz der Ziegelei ein Reingewinn von M. 54 467,28 nach den statutenmäßig vorgenommenen Abschreibungen aufzuweisen ist, welcher nach dem Antrage des Vorstandes

wie folgt zur Verwendung kommen soll: M. 3268,03 zu Lantienem, M. 13 199,25 außerordentliche Abschreibung an der Ziegelei und M. 4000 an der Sandgrube, Zuteilung M. 1000 dem Dalkredere-Konto, M. 3000 dem Arbeiterunterstützungs-Konto, sowie M. 80 000 zur Vertheilung einer Dividende von 6 2/3 pZt. = M. 20 pro Aktie. Die Bilanz hat gegenüber der vorjährigen durch Verkauf von Grundstücken und Gebäuden eine wesentliche Aenderung erfahren und stehen erstere noch mit M. 12 000 (M. 69 525,85 im Jahre 1896), letztere mit M. 81 980 23 (M. 225 990,68 im Jahre 1896) aufgeführt, dagegen hat sich das Debitoren-Konto auf M. 322 670,62 (M. 174 841,04 im Jahre 1896) und das Reserve-Konto auf M. 96 518,32 (M. 61 175,83 im Jahre 1896) erhöht.

Auch aus dem Riesengebirge wird eine rege Bauhätigkeit gemeldet, die sich nicht nur in den als Sommer- und Winterfrischen beliebten Dörfern der Vorberge, sondern auch auf dem Stamme des Hochgebirges entwickelt.

In Breslau haben die Baugeschäfte im vorigen Jahre, wie anderwärts auch, ihre Profite wieder ganz erheblich gesteigert. In der Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Baugesellschaft Breslau“ (Monopolhötel) wurde seitens des Vorstandes Bericht über den Gang des Geschäftes im Jahre 1897 erstattet. Hier-nach gestaltete sich das Geschäftsjahr 1897 günstiger als das Vorjahr. Nach der vorgelegten Bilanz und nach der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung beschloß die Generalversammlung nach Abschreibung von M. 32 528 auf Gebäude und Mobiliar, sowie nach der gesetzlichen Ueberweisung an den Reservefonds und nach Absetzung der kontraktlichen und statutenmäßigen Lantienem die Vertheilung einer Dividende von 4 1/2 pZt. pro 1897.

Aus Petershain bei Kottbus wird geschrieben: In unserem Industrieorte, welcher sich durch Vermehrung der industriellen Anlagen im Laufe der letzten Jahre bedeutend vergrößert hat, dürfte sich auch in diesem Jahre wieder eine äußerst rege Bauhätigkeit entwickeln. Gegenüber dem Bahnhofs hat eine Gesellschaft eine 60 Morgen umfassende Fläche Landes angekauft, um eine neue Ansiedelung zu gründen.

Aus Landsberg a. W. Der neue Stadttheil dürfte in den nächsten fünf Jahren vollständig bebaut sein. Die Böhm- und verlängerte Rößelstraße bis zur Schönhofstraße wird bereits in diesem Jahre, da sämtliche Baustellen verkauft sind, bebaut werden. Die Baustellen werden mit M. 6000—10 000 bezahlt. Auch die Schönhofstraße, die ihren Abschluß in der Fernemühlenstraße findet, dürfte bereits im nächsten Jahre bebaut sein.

Die Bauhätigkeit Hamburgs innerhalb des Gebietes des Baupolizeigesetzes umfaßt:

	im Februar	im Januar u. Februar
1898:	789	1446
1897:	659	1188

an Mittheilungen und Anzeigen beim Baupolizeibureau. Es wurden an Neubauten zu Wohnzwecken 11 Gebäude hergestellt, sämtlich Vorderhäuser. Davon waren zwei Etagen- und neun Familienhäuser. — Zu anderen Zwecken wurden 17 Fabrikgebäude, Speicher, 20 Stallungen, Schuppen fertig gestellt. Es kamen sechs An-, Um- oder Aufbauten vor und 22 Abbrüche mit 33 Wohngefallen. — Die Vermehrung sämtlicher Wohngefallen betrug im Februar 33, die Verminderung 40. Im Februar 1897 betrug die Verminderung der Wohngefallen 71.

Wien, 15. März. Der Erfinder der Fallschuhvorrichtung, Assistent bei der Staatsbahndirektion Krafau, Zdislaw Szpor, der im Vorjahre bei der Demonstration seiner Erfindung in Berlin durch Reißen des Seiles abstürzte und sich zwei Rippen, den Arm und das Stirnbein brach, hat gestern eine Probe mit seiner Fallschuhvorrichtung vor Vertretern des Magistrats, des Stadtbauamtes, der Feuerwehren, der Polizeidirektion und verschiedener interessirter Genossenschaften vorgenommen.

Die Demonstration begann um 10 Uhr und dauerte bis 12 Uhr. Zuerst erklärte Szpor den Apparat. Er erklärte, daß die Fallbremse „Tutor“ eine zuverlässige Sicherstellung vor Unfällen jener Professionisten bezweckt, deren Beruf mit der Gefahr eines Sturzes von hochgelegenen Stellen verbunden ist (Dachdecker, Zimmerleute, Maurer, Kaminseger etc.). Sie besteht aus einer eigenartigen, aber einfach konstruirten kleinen eisernen Bremse, die an einem Sicherheitsseile verchiebbar angebracht und mit der des Schutzes bedürftigen Person fest verbunden ist. Das Zueinandergreifen dreier Hebel und eine sehr starke Feder regeln die Fallgeschwindigkeit, eine Schraube die Intensität der Reibung. Ein einfacher Handgriff öffnet den Apparat. Durch Loslassen der Vorrichtung wird er an beliebiger Stelle des Seiles fixirt. Ist der Apparat belastet, so leistet er seinem Nutschen einen konstanten, dem doppelten Gewichte des Mannes gleichkommenden Widerstand. Die weiteren Ausführungen seien durch die gemachten Versuche illustriert. Vom Dachgiebel des dreistöckigen Hauses ragt ein Balken heraus, an dem zur Beförderung der Fourage ein gedrehtes, zehn Millimeter starkes Seil befestigt war. An diesem operirte Szpor. Er wollte um keinen Preis zulassen, daß man für alle Fälle Nutschuch und Sprungtuch bereit halte, doch konnte davon nicht abgesehen werden. Szpor sprang zuerst an der Bremse und mit dieser am Seile befestigt vom ersten Stockwerke herab. Er konnte mitten am Seile still halten und kam mit einer Geschwindigkeit herab, die ungefähr einem Sprunge von der Höhe eines Meters entsprechen würde. Szpor wiederholte den Versuch vom zweiten Stockwerke mit dem gleichen Erfolge. Schließlich sprang er vom dritten Stockwerke so herab, daß er zuerst einige Meter tief frei fiel und erst dann die

Vorrichtung bremsend eingriff. Einige Zoll oberhalb des Bodens kam er dann wirklich zum Stillstand. Zum Schlusse sprang Szpor nochmals vom ersten Stockwerke herab und kam sanft auf die Füße zu stehen. Demonstrirt hat der Erfinder mit seinem Apparat die Möglichkeit, bei Befestigung an der Bremse den Sturz von größter Höhe beliebig zu regeln oder unterwegs im Falle anzuhalten und auf dem Erdboden mit einer Geschwindigkeit anzukommen, die einem Sprunge aus geringer Höhe entspricht.

Angenommen auch, der Schutzapparat funktionirte ganz sicher, so wird er sich in der Praxis doch kein großes Gebiet der Anwendung erobern, denn das Anbinden der Arbeiter an eine Leine hindert bei dem Arbeiten derart, daß die Unternehmer diese Schutzvorrichtung nicht dulden.

Das Holzlager Europas. Man kann Schweden als das Holzlager Europas bezeichnen. Wenn auch die russischen Wälder ausgedehnter sind, so fehlt ihnen doch die Zugänglichkeit und die Möglichkeit, das geschlagene Holz billig zu verfrachten, während die Stämme in Schweden auf den wasserreichen Bergströmen schnell bis an das nahe Meer befördert werden können. Allein die schwedischen Staatswälder deckten 1884 einen Flächenraum von 3 500 000 Hektar und wuchsen bis zum Jahre 1895 auf 4 900 000. Im letzten Jahre wurden 1 800 000 Raummeter Holz produziert im Werthe von etwa Kr. 5 000 000, trotz dieses ungeheuren Abgangs ist aber bei der jetzigen geregelten Forstwirtschaft eine Entwaldung nicht zu fürchten.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die Zahlstellen des Verbandes der Zimmerer Deutschlands in der Provinz Brandenburg.

Im „Zimmerer“ Nr. 9 wurde bekannt gegeben, daß der diesjährige Provinzialverbandstag in Cöpenick abgehalten werden sollte. Die dortige Behörde verbietet jedoch, daß der Provinzialverbandstag während der Kirchzeit tagt. Infolgedessen findet derselbe nunmehr am Montag, den 11. April (2. Osterfeiertag), Vormittags 9 Uhr, in Berlin in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20, statt.

Die Tagesordnung lautet: 1. Bureauwahl, 2. Wahl einer Mandatprüfungs- und Revisionskommission, 3. Berichterstattung und Rechnungslegung der Agitationskommission, 4. Die Zustände im Zimmergewerbe innerhalb der Provinz Brandenburg und die bevorstehenden Lohnbewegungen, 5. Berathung der eingegangenen Anträge, 6. Wahl der Agitationskommission.

Jede Zahlstelle innerhalb der Provinz Brandenburg ist berechtigt, einen Delegirten zu senden. Zahlstellen über 100 Mitglieder können zwei, über 400 Mitglieder drei Delegirte schicken. Sämmtliche Zahlstellen haben Mandatsformulare zugesandt bekommen; dieselben sind vom Vorstande zu unterschreiben und müssen mitgebracht werden. Anträge, sowie die Wahl der Delegirten müssen bis zum 3. April an die Adresse des Unterzeichneten eingereicht werden. Ferner ersuchen wir alle Delegirten in ihrem eigenen Interesse, uns mitzubringen, auf welchem Bahnhof und zu welcher Zeit sie eintreffen. Der Bericht der Agitationskommission folgt in nächster Nummer.

Die Agitationskommission der Zimmerer der Provinz Brandenburg.

J. A.: J. Kube, Charlottenburg, Schilderstr. 82, Querg., II.

In Sangerhausen haben sich im Laufe der Jahre, wo die Mehrzahl der Zimmerer der Organisation fernstand, die Lohn- und Arbeitsbedingungen erheblich verschlechtert, es sind deshalb den Meistern Forderungen unterbreitet, die sich auf die Innehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit und Lohnzuschläge für Ueberstunden und Arbeiten über Land beziehen. Ein Meister hat bereits bewilligt, hoffentlich sträuben sich auch die anderen beiden Meister nicht mehr lange gegen die Bewilligung der ganz minimalen Forderungen.

In Neckermünde haben sich die Zimmerer mit den Zimmermeistern nach einigen Tagen Streik dahin geeinigt, daß Letztere bei zehnstündiger Arbeitszeit 30 % Stundenlohn zahlen. Der Streik ist deshalb aufgehoben.

In Worms haben sich die Zimmerer mit den Zimmermeistern auf 36 % Minimallohn pro Stunde geeinigt; die Nebenbedingungen des Tarifs (siehe „Zimmerer“ Nr. 10) sind anerkannt. Die drei Meister Klöter, Eis und Fr. Mink haben den Tarif noch nicht unterzeichnet. Es wird gebeten, deren Plätze zu meiden.

In Staßfurt, wo die Zimmerer schon früher organisiert waren, dann aber die Organisation verfallen ließen, haben sich seit der Zeit die Lohn- und Arbeitsbedingungen erheblich verschlechtert, so daß nun, nachdem die Organisation wieder hergestellt ist, folgende Forderungen den Meistern unterbreitet wurden, die nur bezwecken, die früheren Lohn- und Arbeitsbedingungen wieder herzustellen:

1. Der Minimallohn beträgt pro Stunde 35 %.
2. Für Ueberstunden, Sonntags- und Wasserarbeit werden pro Stunde 5 % Zuschlag bezahlt.
3. Bei Arbeiten auswärts, innerhalb einer Stunde Entfernung von Staßfurt und Leopoldshall, wird ein Zuschlag von 5 %, bei weiteren Entfernungen von 10 % pro Stunde gezahlt.

Drei Meister sind am Orte, einer hat die Forderungen bewilligt, und wenn die Kameraden fest zusammenhalten, werden auch die anderen beiden bewilligen. Vorläufig ist der Bezug fern zu halten.

Der Streik der Zimmerer in Kolberg dauert unverändert fort, im Streik befinden sich 50 Kameraden, wovon 49 dem Verbands angehören. Die Meister haben sich gegen eine Konventionalstrafe von M. 200 verpflichtet, nicht zu bewilligen. Der Streik brennt ihnen aber schon auf den Fingernägeln, so daß sie erwogen haben, die Maurer auszuschließen, wenn die Zimmerer den Streik nicht aufgeben. Dem Streik würde der Ausschluß natürlich nichts schaden.

Die Zimmerer in Spandau streiken platzweise; auf einem Platze sind die Forderungen bereits durchgesetzt.

Aus Pritz wird uns geschrieben: Mit welchen Mitteln hier gegen die Arbeiterbewegung gearbeitet wird, zeigt folgender Bericht aus dem „Kreisblatt“ vom 16. März:

„Vom Vorstande des Handwerkervereins war zu gestern Abend bei Krönung eine Hauptversammlung, welche zahlreich besucht war, einberufen, um Stellung zu nehmen zu der hier in Pritz seit längerer Zeit bestehenden, von sozialdemokratischer Seite inszenierten Lohnbewegung. Der Vorstand hatte begründete Ursache, anzunehmen, daß auch der Handwerkerverein Mitglieder hat, welche dem Verbands der Maurer und Zimmerer, mit seinem Hauptsitz in Hamburg, angehören. Nachdem der Vorsitzende mit kurzen Worten die ganze Bewegung charakterisiert und namentlich betont hatte, daß der in leichtfertiger Weise und ohne jeden Grund begonnene Streik durchaus, wie für jeden Kenner klar ersichtlich, ein Werk der Sozialdemokratie sei, weniger um höheren Lohn zu erzielen, als auch hier Verheerung und Unzufriedenheit zu erregen, die selbst zu Ausschreitungen gegen Auserwählte führten und die schon zu öfteren Malen das hiesige Schöffengericht beschäftigen mußte, wurde folgender Besatz zu § 1 der Satzungen der Versammlung unterbreitet und einstimmig angenommen: „Der Handwerkerverein ist kein politischer Verein. Er steht aber unentwegt auf dem altbewährten Grunde des Christentums und der Monarchie und steht in diesen beiden Faktoren, die unser Vaterland groß gemacht haben, das Heil für den Einzelnen, wie für die Gesamtheit. Mitglieder, welche sich der Vaterlandslosen und christentumsfeindlichen Sozialdemokratie anschließen, oder welche sich Fach- und Gewerkschaftsverbänden mit sozialdemokratischen Tendenzen anschließen, können nicht Mitglieder des Handwerkervereins sein.“ Darauf wurde ferner einstimmig als der Schlußtermin, bis zu welchem die bestimmte Erklärung abgegeben werden muß, ob ein Mitglied einem der in Frage kommenden Verbände angehört oder nicht, der 15. April bestimmt. Von da an werden diejenigen, die nachweislich dem Verbands angehören, aus der Mitgliederliste gestrichen. Es wurde aus der Mitte der Versammlung noch der Wunsch geäußert, daß die Streikenden bald zu der Erkenntnis kommen möchten, was sie aufgegeben haben, nämlich ein sicheres Brot, (?) und wohin sie schließlich immer mehr und mehr geführt werden: in Noth und Entbehrung, die schon jetzt in bebenkllicher Weise sich zeigen. (?)

Wir wollen, ohne uns auf eine längere Polemik einzulassen, kurz feststellen, daß der Vorsitzende des Handwerkervereins, wenn er die Ausführungen gemacht hat, die im Bericht enthalten sind, ein schamloser Lügner oder eine unzurechnungsfähige Persönlichkeit ist. Im Uebrigen werden die Mittel, die in Pritz angewandt werden, um die Arbeiterbewegung zu bekämpfen, nicht verschlen, diese recht stark zu machen.

Ueber die stattgefundenen Prozesse werden wir berichten, wenn sie abgeschlossen sind, sie machen der Justiz viel Ehre.

Terrorismus der Unternehmerverbände! Wie wir bereits in unserer Nr. 11 meldeten, hatten sich die Baugeschäftsinhaber in Kabarz und der Umgegend (Thüringerwald) mit den Zimmerern um eine Lohnhöhung geeinigt. Dagegen hat nun der Vorstand des Unternehmerverbandes sein Wort eingelegt und er bringt die Sache nicht etwa vor eine Generalversammlung, nein, er beschließt ganz einfach, daß die Lohnhöhung nicht eintreten darf. Das nachfolgende Schriftstück läßt tief blicken:

An die
Zahlstelle Kabarz des Verbandes der Zimmerer.

Wir theilen Ihnen hierdurch mit, daß unser Vermittlungsantrag von dem Vorstand unseres Verbandes nicht befürwortet werden kann, auch auf Grund Ihrer vorläufigen Veröffentlichung im „Volksblatt“ keine Aussicht auf Annahme in einer dazu einzuberufenden Generalversammlung haben dürfte.

Wir ziehen deshalb unseren Antrag zurück und sind nur dann zu weiteren Verhandlungen mit Ihrer Lohnkommission bereit, wenn Sie vorher uns die Annahme des von uns gestellten Antrages, die 2. Zulage betreffend, welcher von Ihrer Kommission abgelehnt worden war, mittheilen.

B. d. S.-F. d. Th. W. (Bez. Tubarz-Waltershausen).
Fr. Reising.

Ein Staatsanwalt hat sich noch nicht gefunden. Unsere Kameraden sehen sich somit zu einem Streik gezwungen. Der Zuzug ist fern zu halten, außerdem müssen recht fleißig die Extramarken der Hauptkasse gekauft werden!

In Karlsbad in Böhmen ist am 17. März ein allgemeiner Bauarbeiterstreik ausgebrochen. 1500 Mann legten die Arbeit nieder wegen Lohnunterschieden.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Recht heitere Zustände scheinen in der Magdeburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu bestehen. Es sind dort eine Anzahl Beamte entlassen worden, und es mag dabei sonderbar zugegangen sein. Ob sie es nun selbst sind, oder ob ihnen nahestehende Personen für sie eintreten, wissen wir nicht. Genuß, in der „Magdeburgischen Zeitung“ erscheinen seit einiger Zeit Sprechsaalartikel, die einen tiefen Einblick in die Zustände der Genossenschaften gewähren. „Der Direktor geht von der Ansicht aus, daß er nicht für die Verletzten, sondern diese für ihn da seien.“ Ist der Direktor übel gelaunt, oder hat er eine Privatarbeit für irgend einen Bekannten zu erledigen, so muß der vorgeladene Verletzte stundenlang sitzen und warten, um dann unverrichteter Sache mit dem Bescheide abzugehen: „Der Herr Direktor habe keine Zeit, er möge ein andermal wieder kommen.“ Der Vorsitzende bezieht als Entschädigung für Zeitverlust z. B. ein Jahresgehalt von M. 3000. Um die Wahl zum Vorsitzenden möglich zu machen und um das für ein „Ergenamt“ gezahlte Gehalt sich nicht entgehen zu lassen, reichte der Elblagerhaus-Direktor E. Rückert, welcher, nachdem er aus der Firma Rückert & Schöpfel ausgeschieden, ein selbstständiges Geschäft nicht mehr betrieb, eine fingierte Lohnnachweisung über ja. M. 6000 Löhne ein. Das Verhältnis zwischen Vorsitzenden und Geschäftsführer soll ein ganz eigentümliches sein. Rückert kam einige Tage zu spät, um die üblichen Unterschriften zu erledigen, und da erklärte der Geschäftsführer (der „Direktor“ also) im Bureau: „Rückert könne sich zur rechten Zeit herschicken, für M. 50 monatlich mache ich die Unterschriften noch nebenbei.“ Die Sprechsaal-Artikelschreiber der „Magdeburgischen Zeitung“ empfehlen, daß „die himmelschreienden Verhältnisse“ an's Tageslicht gezogen werden, „am besten vom Gericht“, aber wie es scheint, hat sich noch Niemand dazu gefunden.

Invaliden der Arbeit. Vor dem Schiedsgericht für Unfallsachen in Hamburg stand in der Sitzung am 15. März d. J. folgender Fall zur Verhandlung: Der Zimmergehilfe S. hat am 8. Oktober 1896 im Betriebe von G. Köhnde beim Abladen von Balken den linken Oberarm gebrochen und kam in das alte Allgemeine Krankenhaus. Nachdem er nach Ablauf der Karenzzeit zuwiderst und bis auf Weiteres die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit bezogen hatte, ward auf Grund der Begutachtung des Dr. Weddigen von der Hamburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft ihm die Rente für Halbinvalidität zugespochen; dieselbe aber nach eingeleger Berufung und Begutachtung durch die Krankenhausärzte Dr. Wiefinger und Dr. Handmann auf 66 2/3 pSt. im Verhandlungstermin am 11. Juni 1897 erhöht. Nach einer erneuten Untersuchung begutachtete Dr. Weddigen am 13. November 1897, daß Kläger mit einer Rente von 40 bis 50 pSt. Invaliddität mehr als ausreichend entschädigt ist. Daraufhin ist die Rente von 66 2/3 auf 50 pSt. herabgesetzt. Die hiergegen eingelegte Berufung wird nach Einholung eines Gutachtens von Dr. Wiefinger und Dr. Handmann als unbegründet verworfen. In der Entscheidung wird u. A. ausgeführt: Kläger ist ein robust und gesund aussehender Mann mit zwei gesunden Armen und einem gesunden Bein. Auch das unfallverletzte Bein ist vollständig erhalten, bedarf aber, um es gebrauchsfähig zu machen, eines Stützapparates, weil es steif ist, wodurch Kläger offenbar verhindert ist, erwerbliche Beschäftigungen zu verrichten, bei denen längeres Gehen und Stehen und feste Stütze auf den Beinen erforderlich ist. In Folge dessen erscheint er mit Recht als Halbinvalide. Seine Vereinträchtigung höher einzuschätzen, liegt aber kein Grund vor, da Kläger bei richtigem Verhalten sicher im Stande sein wird, trotz des steifen Beines irgendwie die Hälfte des normalen Arbeitslohnes zu erwerben. Daß aber auch die nach § 65 des Unfallversicherungsgesetzes notwendige Voraussetzung für die Herabsetzung einer rechtskräftig festgestellten Unfallrente zutrifft, ist hinlänglich in dem letzten Gutachten der Doktoren Wiefinger und Handmann zum Ausdruck gebracht.

Die Belastung der Krankenkassen durch Schwindsuchtfranke hat bereits einen Grad erreicht, der es notwendig erscheinen läßt, auf einen Weg zu sinnen, auf welchem Remedur geschaffen werden kann. Die von der Zentralkommission der Berliner Ortskrankenkassen vorgenommenen Erhebungen über die von den Kassen für Schwindsüchtige aufgewendeten Kosten, haben ein geradezu erschreckendes Resultat ergeben. So sind z. B. bei der Ortskrankenkasse des Zimmergewerbes Beträge von M. 1156, 1470, 879, 852, 899, 816, der Sattler von M. 1193, 1077, 836, 700, der Goldschmiede von M. 1152, 969, 1165, 1323, 1276, 1310, 1716, 1413 z. für den einzelnen Schwindsüchtigen, meist in einem Zeitraum von 3 bis 4 Jahren, ausgegeben worden.

Literarisches.

In der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Benthstraße 2, ist soeben erschienen: „Zum Jubeljahr der Märzrevolution“. Von Wilhelm Liebknecht. 96 Seiten 8°. Preis 30 M. Porto 5 M. Bereits im Sommer hatte der Parteivorstand den Genossen Liebknecht

mit der Abfassung der Broschüre beauftragt, die nunmehr auf den 18. März von dem Verlag publiziert wird. Die glänzend geschriebene Schrift enthält nicht bloß eine lebendige, eingehende Schilderung der 48er europäischen und namentlich der deutschen Revolutionsbewegung, sondern auch eine kritische Würdigung jener Ereignisse und sie faßt am Schlusse die Aufgaben zusammen, welche die deutsche Arbeiterklasse, die zielbewußte Erbin der 48er Vorkämpfer, zu übernehmen von der Geschichte bestimmt ist.

Ueber die im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erscheinende illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ urtheilt die Kritik sehr günstig. Die „Zeitschrift für Graveure und Ciseleure“ empfiehlt diese 10 M. -Hefte ihres „verthvollen Inhalts wegen“ und bezeichnet die Illustrationen: Vollbilder, Schlußstücke und Zierleisten geradezu als „prachtvoll“. Von dieser Romanbibliothek, deren Heft 10 und 11 jetzt vorliegenden, bringt nunmehr jedes Heft ohne Preisausschlag 24 Seiten Romantext (bisher nur 16) und zwei Seiten kleines Feuilleton. Neben dem Roman enthalten die Hefte 10 und 11: „... und die Juden!“ Eine Satire auf die Judenhege, und eine Humoreske: „Aus der Schlinge gezogen.“ Ferner Dies und Jenes (Feuilletonistische und kulturhistorische Notizen). — Witz und Scherz.

Von der Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring (Stuttgart, Dieß Verlag) sind die Hefte 31 und 32 erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kap. XV. Das Sozialistengesetz. 1. Die christlich-soziale Agitation. 2. Die Attentate und der weiße Schrecken. 3. Die Entrechtung der Arbeiterklasse. — Vierter Abschnitt. Unter dem Sozialistengesetz. Kap. I. Ein Jahr der Verwirrung. Kap. II. Der neue Aufmarsch. 1. Die Musterung im Schlosse Wyden. 2. Der entscheidende Kampf. 3. Der anarchistische Spul. Kap. III. Frage und Antwort. 1. Die kaiserliche Botschaft.

Das komplette Werk wird circa 36 Lieferungen à 20 M. umfassen. Der Preis ist so niedrig bemessen, wie er bei einem wissenschaftlichen Werke sonst kaum anzutreffen ist.

Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Solalvorsände respektive Vertrauensleute bei.

* Die Berichte aus Berlin, Cottbus, Friedrichsberg bei Berlin, Groß-Zimmern, Halle, Pirna und Potsdam mußten Raumangels wegen zurück gestellt werden.

Aus Spandau wurde uns eine Karte mit folgendem Inhalt übermittleit:

„... weiter kannst Du Brinkmann mittheilen, daß sich die Versammlung beschwert hat über die bummelige Bekanntmachung der Versammlung im Zimmerer, die Versammlung findet jeden Dienstag nach dem 23ten statt. Antwort von Brinkmann im Briefkasten.

Mit Gruß F. Daehne, Kassirer.“

Antwort: Falls die Anfrage besagen soll, daß dort das Buch von Knigge, „Umgang mit Menschen“, in der Bibliothek fehlt, so kann ich mittheilen, selbiges ist fast in jeder Buchhandlung für 50 M. zu haben.

Mit Gruß August Bringmann.

Daß Dienstag, nach dem 23. eines jeden Monats, Versammlung stattfinden sollte, stand bis Schluß des vorigen Jahres im Versammlungsanzeiger. Dann wurde uns mitgetheilt, daß die Versammlungen bis auf Weiteres nicht so regelmäßig stattfinden könnten, am 16. Januar fände eine statt und dann wieder am 15. Februar. Letztere ist in Nr. 4 angezeigt worden. Nachdem ist uns keine Mittheilung mehr gemacht und infolgedessen ist auch keine Versammlung angezeigt worden. So erklärt sich die „bummelige Bekanntmachung“.

Westerland, C. Sch. Wir können nicht so ohne Weiteres vor Zuzug warnen, wir müssen zunächst wissen, weshalb das geschehen soll. Was den Versammlungsanzeiger anbelangt, so ist uns früher, unterm 29. Oktober 1897 mitgetheilt worden, daß am zweiten Dienstag eines jeden Monats Versammlung stattfinden sollte, dann ist das abgeändert, wie die Nr. 52 von 1897 zeigt. Später ist uns nur einmal mitgetheilt, Dienstag, den 8. Februar, solle Versammlung stattfinden, die Anzeige befindet sich in Nr. 6. Andere Mittheilungen sind uns nicht geworden.

Wittenberg, P. A. Die moderne Technik ist ja schon ziemlich weit vorgeschritten, aber jeden beliebigen Buntsch kann sie noch nicht erfüllen. — „Der Zimmerer“ geht Mittwoch Abend hier ab, und zwar alle Pakete werden noch zur Post geschafft, wenn dann trotzdem „eins heute, das andere morgen ankommt“ so können wir nichts dafür, und wenn schließlich das letzte Paket Freitag Abend da ist, dann ist das eben noch nicht so spät, daß man sich beschweren könnte. — Bestellungen auf den „Zimmerer“ können nur berücksichtigt werden, wenn sie noch bis Mittwoch Mittag eingehen. Wer die Bestellung verbummelt, hat kein Recht, sich über „Bummelei“ zu beklagen.

Versammlungs-Anzeiger.

Altona. Mittwoch, den 30. März, bei Chr. Sievers, Lohmühlenstr. 36.

Arheilgen. Dienstag, den 5. April, Abends 8 Uhr, im Lokale „Zum grünen Baum“.

Arnsvalde. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 Uhr, im Schützenhause.

Auskam. Jeden ersten Montag im Monat, Abends 8 Uhr. Nächste Versammlung am Montag, den 4. April.

Arnstadt. Sonntag, den 27. März, Nachm. 3 Uhr, im „Salben Mond“.

Augsburg. Sonntag, den 3. April, im Gasthaus „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogenstraße.

Arheiligen. Dienstag, den 29. März.

Boitzenburg. Sonntag, den 3. April, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal.

Brandenburg. Sonntag, den 3. April, Vorm. 9 Uhr, auf der Herberge, Wolkenweberstraße.

Bremervörde. Sonnabend, den 2. April, im Lokale von C. Krull, Altstraße.

Brinkum. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3½ Uhr, bei Wöhle in Erichshof.

Bonn a. Rh. Sonntag, den 3. April.

Burg b. Magdeburg. Sonntag, den 3. April, Nachm. 4 Uhr, auf der Herberge.

Coburg. Montag, den 4. April.

Cracau b. Magdeburg. Sonnabend, den 2. April, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.

Danzig. Dienstag, den 29. März.

Deffau. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat, Versammlung jeden Mittwoch nach dem 15. im Monat, Ballenstädterstr. 1.

Dortmund. Sonntag, den 3. April, Nachm. 4 Uhr, bei Hönn, Heiligengartenstr. 50.

Düsseldorf. Sonntag, den 3. April, Vorm. 11 Uhr, bei J. Driefen, Grafenbergerstr. 27.

Essen a. d. R. Sonntag, den 3. April, bei E. Felchner, Viehhofstr. 76.

Eilenburg. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 4 Uhr, im „Bergkeller“.

Elberfeld. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 4 Uhr, bei Stehr, Neustr. 12.

Erlangen. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr.

Freiburg i. B. Sonntag, den 3. April, Vormittags 10 Uhr, bei Willi, „Zur neuen Welt“.

Friedrichshagen. Dienstag, den 5. April, bei Max Lerche, „Bürgerstraße“. Dann jeden Dienstag nach dem Ersten eines jeden Monats.

Gaarden. Donnerstag, den 31. März, Abends 8 Uhr, bei Petersen, Ecke der Schul- und Kielerstraße.

Hagen. Sonnabend, den 2. April, bei Tendam, Weringhauserstr. 2.

Hagenow. Sonnabend, den 2. April, ½ Stunde nach Feierabend.

Halberstadt. Dienstag, den 29. März, in Bollmann's Lokal, Badenstr. 63.

Hannover. Dienstag, den 29. März, im Boldt's Restaurant, Neustr. 27.

Hastedt. Sonntag, den 3. April, im Vereinslokal.

Hahnau. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 Uhr, bei H. Blümel, „Blauer Hirsch“.

Hercn. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 1 Uhr, bei Pomm, Bodumerstr. 14.

Hof. Sonnabend, den 2. April, im Hager's Restaurant, Marienstraße.

Kahl. Sonnabend, den 2. April, Abends 6½ Uhr, im Rathhaus.

Kotta bei Dresden. Sonnabend, den 2. April, Zahlabend im Gasthaus „Stadt Dresden“, Leutewipferstraße 30.

Köln a. Rh. Sonntag, den 3. April, beim Gastwirth Rosl, Kl. Griechenmarkt 59.

Kostheim. Jeden Sonntag von 12—2 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge im Verkehrslokal, „Freihof“, Mainforterstr. 2.

Langelshold. Sonntag, den 3. April, im Vereinslokal bei Herrn Einschlüß.

Lemgo. Sonnabend, den 2. April, beim Gastwirth Triefloff, Mittelstr. 16/17.

Leudwigshafen a. Rh. Sonnabend, den 2. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur roten Laterne“, Kanalstr. 14.

Lukenwalde. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3½ Uhr.

Lüdenscheid. Sonntag, den 3. April, Vorm. 10½ Uhr, bei Ad. Rüggeberg, Grabenstraße.

Lippehne. Sonntag, den 3. April.

Manheim. Sonntag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H 5, Nr. 12.

Meuselwitz. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 Uhr.

Mühlhausen i. C. Sonnabend, den 2. April.

Mühlheim a. Rh. Sonntag, den 3. April, beim Gastwirth Goken, Dammstr. 7.

München. Samstag, den 2. April, im „Passauer Hof“, Dultstr. 4.

Müglern. Sonnabend, den 2. April, im Restaurant „Bettiner Hof“, Königstraße.

Neubukow. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel.

Neumünster. Mittwoch, den 30. März, bei Kellermann, Plönerstraße.

Nordenham. Freitag, den 1. April, in Drouwer's Gasthof, Theaterstr. 10.

Ober-Erlenbach. Sonntag, den 3. April, Nachm. 4 Uhr.

Pfungstadt. Sonntag, den 27. März, dann alle 14 Tage.

Plauenischer Grund. Sonnabend, den 2. April, Zahlabend im „Deutschen Haus“, Postchappel.

Pirna. Sonnabend, den 2. April, Zahlabend.

Pyritz. Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth Berkner.

Quickborn. Sonntag, den 3. April.

Sangerhausen. Sonnabend, den 2. April, Abends 8 Uhr, bei Adolf Mann.

Schwartau. Sonntag, den 3. April, Nachm. 2 Uhr, in Sternberg's Lokal in Renfeld.

Spandau. Dienstag, den 29. März, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr. 5.

Stargard i. P. Sonntag, 3. April, Nachm. 3 Uhr, in der Schulstraße 49.

Stendal. Sonntag, den 3. April, auf der Herberge, Vogelstr. 17.

Saarbrücken. Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 Uhr, bei Roth, St. Johann, Bengenstraße.

Schwarzenbach. Sonntag, den 3. April, beim Gastwirth Chr. Merkel.

Selb i. Bayern. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 2 Uhr, in der Thümmel'schen Wirthschaft.

Teltow. Dienstag, den 5. April, Abends 8 Uhr, bei E. Derb, Fehldorferstr. 6.

Uelzen. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal.

Ueckermünde. Sonntag, den 27. März, Nachm. 4 Uhr, auf der Herberge.

Ullingen. Sonntag, den 3. April, Nachm. 1½ Uhr.

Viennenburg. Sonnabend, den 2. April, bei Söchting, „Zur Reichskrone“.

Wiesbaden. Montag, den 28. März, Abends 7 Uhr, bei Fürst, Hellmündstraße.

Wilster. Sonnabend, den 2. März, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Pforzheim.
Den reisenden Kameraden zur Nachricht, daß hier eine **Zentralherberge** existirt, die von den Gewerkschaften in eigener Regie verwaltet wird. Dieselbe befindet sich im **Gasthof „Zum goldenen Löwen“**, Döfl. Karl-Friedrichstraße.
Der **Arbeitsnachweis** befindet sich bei Kamerad **J. Herrmann**, Restauration **Mausdorfer**, Scheuernbergstr. 8. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt. [M. 3,30]

Achtung!
Wem der Aufenthalt des Zimmerers **August Pinkwardt** bekannt ist, wird gebeten, die Adresse desselben dem Unterzeichneten mitzutheilen.
Paul Mahlberg,
Dortmund, Mittelstraße 10.
[M. 2,10]

Verkehrslokale, Herbergen usw.
(Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 14 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 27. März, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung. Der Abonnementpreis vom 1. April bis Jahres-schluss beträgt M. 6.)

Altona. Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Stevers, Böhmhüfenstr. 36.
— G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
— Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.

Berlin, N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
— M. Bachmann, SO., Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
— H. Kaiser, Kollatsstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.
— F. Butsche, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
— Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.

Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Weg, Teplitzstraße 8.

Bodum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Wendfeld, Kleine Gelle 40.
— Verkehrslokal für Zimmerer. Vermittlung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel am 4. Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstr. 120/21.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „Zu den drei Tauben“, Neumarkt 8.

Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel, Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leber, Bismarckstr. 74.
— Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei E. Gohmuth, Krumme Str. 41, Ecke der Pestalozzistr.

Danzig. Verkehrs- und Vermittlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, Große Wühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.

Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:
Bezirk 1. Behl's Restaurant, Mittelstr. 6.
Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Drehgasse 8.
Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Güttenstr. 1.
Bezirk 5 (Meißen). Restaurant „Zur Hopfenblüthe“.
Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
Hamburg-Gißeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbeter Gauße 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Warmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Gierbrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Eisfabr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
— D. Niemeyer, Wandsbeterstr. 129, 1. Etage. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.
Hamburg-Nielsenhorst. Leop. Gaedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer.
Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neustr. 27.
Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Hüffenhop, Erste Bergstr. 7.
Itzehoe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel „Im goldenen Ring“, Nicolaistr. 31; für Lindenau-Platz bei Zettler, Werseburger- und Weissenferrstr.-Ecke. Kassier der Zentral-Krankentafel: Joseph Frische, Leipziger-Neudnitz, Leipzigerstr. 5, und August Käster, Friedrichstr. 41.
Löbtau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Wernesthr. 16.
Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sanft, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.
München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandskassierer: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassierer d. Zentr.-Krankentafel: M. Weinmann, Dalkbrünerstr. 55, 3. Et.
Pankow-Niederhauhausen. Verkehrslokal bei F. Hirschmeier, Florastraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
Ritzdorf. Wilhelm Anders, Steinwegstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Siemen, Beguinenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
Schwern. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Drogalka, Gr. Moor 49.
Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei F. Weißberg, Bismarckstr. 10. Logirhaus von Wappdul, Silberweide, Holzstr. 24.
Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im Gasthaus zum Hirsch, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Holzstr. 18.
Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Riedmann, Reihersstieg, Vogelshüttendeich 281.
Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Vant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Anzeigen.
(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse **A. Bringmann**, Hamburg-Warmbeck, Fehlerstraße 28, 1. Et., einzujenden.)

Zahlstelle Koburg und Umgegend.
Sonnabend, den 26. März, Abends 6 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in der „Reichshalle“.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.
Frei-Vier!
Von jetzt ab findet unsere Mitglieder-Versammlung alle 14 Tage regelmäßig statt.
[M. 1,30] Die Lokalverwaltung.

Zahlstelle Hedemünden und Umgegend.
Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Herrn **H. Mölle:**
Mitglieder-Versammlung.
Um vollzähliges Erscheinen ersucht
[80 M.] Der Vorstand.

Zwickau.
Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3½ Uhr,
im Lokale „Belvedere“:
Öffentliche Zimmerer-Versammlung.
Tagesordnung:
Stellungnahme zu unserer diesjährigen Lohnforderung.
Es ist notwendig, daß jeder in Zwickau und der Umgegend beschäftigte oder wohnhafte Zimmerer die Versammlung besucht. [M. 1,20] Der Einberufer.

Lukenwalde und Umgegend.
Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3½ Uhr,
im Verbandslokal, Belzigerstr. 34:
Öffentliche Zimmerer-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Unsere Forderung und Lohnbewegung. 2. Wahl eines Delegierten zum Verbandstage. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) Entrée 5 M.
Da jeder Kamerad weiß, in welcher Lage wir uns augenblicklich befinden, darf kein einziger es versäumen, zu erscheinen, besonders die Poliere, um unsere Interessen zu fördern und die Wenigen, die uns noch fern stehen, mit heran zu ziehen.
Der Einberufer.
NB. Bitte, die Arbeitslosigkeits-Fragekarten, mit Tinte vorschriftsmäßig ausgefüllt, mit zur Stelle zu bringen. [M. 2]

Lüdenscheid.
Donnerstag, den 31. März, Abends 8½ Uhr,
beim Wirth **Rüggeberg:**
Öffentliche Zimmerer-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kameraden Ecké aus Dresden über: „Der Kapitalismus im Baugewerbe und die Bauarbeiterorganisation.“ 2. Die Lohnverhältnisse in Lüdenscheid. 3. Freie Diskussion. [M. 1,40]
Entrée 10 M. Nach der Versammlung Entgegennahme der Verbandsbeiträge. Der Einberufer.

Einzelzahler in Chemnitz.
Jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr:
in **Oestreich's Restaurant**, Hainstraße 50.
[70 M.] Der Verbandsmann.